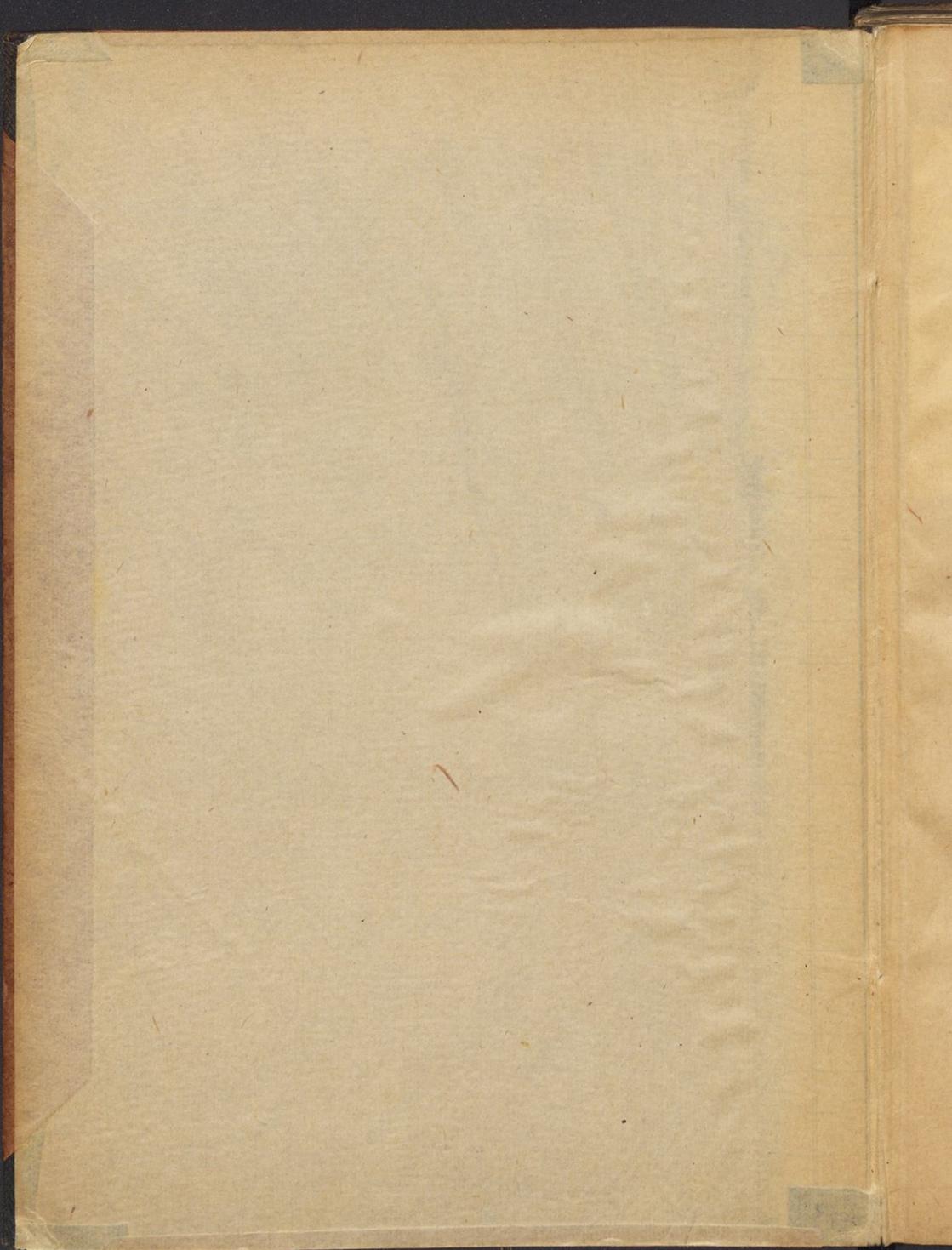


II

44568—

44572



SEPARAT-ABDRUCK

AUS

WISSENSCHAFTLICHE MITTHEILUNGEN AUS BOSNIEN UND DER HERCEGOVINA,

VII. BAND, 1900.

VERMÄHLUNGSBRÄUCHE

IN

BOSNIEN UND DER HERCEGOVINA.

VON

EMILIAN LILEK,

PROFESSOR AM OBERGYMNASIUM IN SARAJEVO.

WIEN, 1900.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN.

DRUCK VON ADOLF HOLZHAUSEN.

VERMÄHLICHUNG
VON
HERRN
DR. THEODOR
VON
MANNING
UND
FRAUEN
FRÄULEIN
MARIANNE
VON
MANNING

44572

BRUNNEN

IN
KOMMISSION
BEI
HERRN
DR. THEODOR
VON
MANNING

Vermählungsbräuche in Bosnien und der Hercegovina.

Von

Emilian Lilek,

Professor am Obergymnasium in Sarajevo.

Die Vermählungs-, respective Hochzeitsbräuche der Serben und Croaten haben schon mehrere Schriftsteller beschrieben (Vuk Karadžić, Medaković, Bogišić, Ilić, Miličević Mil., die Südslavische Akademie in ihrem Zbornik [Sammelbüchse] für Leben und Bräuche bei den Südslaven u. A.); aber alle diese Beschreibungen haben aus leichtbegreiflichen Gründen fast ausschliesslich nur für die serbo-croatischen Küstenländer und jene Gegenden Geltung, die fremden Einflüssen frühzeitig zugänglicher waren. Wer jedoch die ältesten Vermählungsbräuche der Serben und Croaten, ja der Slaven überhaupt, kennen lernen will, der wird sie in jenen Ländern suchen müssen, die erstens wegen ihrer geographischen Lage fremden Strömungen am wenigsten ausgesetzt waren, zweitens wegen ihrer bis in die neueste Zeit dauernden politischen Abhängigkeit vom conservativen türkisch-muhammedanischen Element ihr altes nationales Sonderleben am leichtesten und am längsten bewahren konnten. Das waren aber nicht etwa Dalmatien, Croatien, Slavonien und Serbien, sondern Bosnien und die Hercegovina. Aber gerade aus diesen Ländern wurde bisher am wenigsten Material über die südslavischen Vermählungsbräuche gesammelt. Am ausführlichsten und vollständigsten haben bisher die bosnische und hercegovinische Hochzeit Bogoljub Petranović und Luka Grgjić-Bjelokosić beschrieben; der Erste im Glasnik der gelehrten serbischen Gesellschaft, der Zweite in einer besonderen Schrift unter dem Titel: „Aus dem Volke und vom Volke“, Mostar 1895. Beide schildern orthodoxe Hochzeiten, und zwar Petranović eine unter dem Gebirge Jahorina, Grgjić eine Landhochzeit aus der oberen Hercegovina und eine Stadthochzeit (Mostar). Katholische Hochzeiten beschrieben ausführlicher Livadić und Ivan Klarić; der Erste eine aus dem Bezirke Jajce in seinen Bosančice, der Zweite eine um Varcar-Vakuf in diesen Mitth. Bd. VI, S. 633. Wer noch ausser den angeführten Vieren Notizen zum oben bezeichneten Thema aus den occupirten Provinzen geliefert hat, das kann in Bogišić' Anmerkungen zu seiner Abhandlung „Pravni običaji kod Slovena“ (Književnik 1866), in seinem „Zbornik pravnih običaja u južnih Slovena“ und in Krauss' „Sitte und Brauch der Südslaven“ nachgesehen werden.

Weil alle bisherigen Schilderungen der bosnischen und hercegovinischen Hochzeitsbräuche nur einseitig confessionelle und locale Bedeutung haben, entschloss ich mich erstens, die Hochzeitsbräuche aller drei Confessionen darzustellen; zweitens sie aus allen Gegenden Bosniens und der Hercegovina, aus denen noch keine verlässlichen und ausführlichen Berichte vorliegen, zu sammeln; drittens den Unterschied zwischen Stadt- und Landbrauch hervorzuheben, damit man so erkennen könne, inwieweit auf die

hiesigen Vermählungsbräuche die einzelnen Religionen und geistlichen Obrigkeiten, inwieweit Nachbarnationen, fremdes Recht und fremder Cultureinfluss eingewirkt haben; ferner damit man beurtheilen könne, was allgemeiner Volks- und was nur localer Brauch ist. Um das Letztere zu erleichtern, habe ich eine kurze Skizze der Hochzeitsbräuche bei den steirischen Slovenen beigefügt.

Auf die Sammlung von Hochzeitsliedern und Trinksprüchen habe ich keine Sorgfalt zu verwenden gehabt, denn das wurde bereits von Anderen in reichlichem Masse besorgt. Meine besondere Aufmerksamkeit war gelenkt auf ethnologisch wichtige und interessante Bräuche, Ceremonien und symbolische Handlungen, in denen sich die rechtlichen und religiösen Anschauungen und Ueberzeugungen, der moralische und culturelle Zustand des hiesigen Volkes wiederspiegeln. Um von alldem ein getreues Bild zu liefern, waren Reflexionen und Vergleichen mit fremden Bräuchen nothwendig. Demgemäss habe ich das gesammelte Material eingetheilt in:

I. Eheschliessungsformen.

II. Beschreibung der Hochzeitsbräuche:

A. Bei den Orientalisch-Orthodoxen.

B. Bei den Katholiken.

C. Bei den Muhammedanern.

D. Bei den steirischen Slovenen.

III. Betrachtungen über die einzelnen Vermählungsacte, Bräuche, Ceremonien und symbolischen Handlungen.

IV. Vergleichung der hiesigen Vermählungsbräuche mit denen der alten Israeliten, Griechen, Römer und Germanen.

I. Eheschliessungsformen.

Die Heirat kann hierzulande entweder derart geschlossen werden, dass der Jüngling das Mädchen physisch oder moralisch raubt, entführt, stiehlt, verdient oder durch Werbung erwirbt, oder dass das Mädchen von selbst zu ihm entflieht.

1. Otmica = Mädchenraub und Entführung.

Bei der bosnisch-hercegovinischen Bevölkerung hat man zwei Arten der Otmica zu unterscheiden:

a) Die echte Otmica, den raptus violentiae oder Mädchenraub, wo der Jüngling das Mädchen gegen dessen Willen und entgegen dem Willen seiner Eltern oder deren Stellvertreter raubt;

b) die Otmica, wobei das Mädchen mit seinem Einverständniss, aber gegen den Willen seiner Eltern oder Vormünder entführt wird (raptus seductionis, Entführung).

a) Entführung des Mädchens ohne dessen Einwilligung.

Zum Mädchenraub kommt es, wenn sich ein Bursche in ein Mädchen leidenschaftlich verliebt, sie aber nicht geneigt ist, seine Liebe zu erwidern, noch ihre Eltern „kail“ (gewillt) sind, ihm sie zur Ehefrau zu geben.

Es kommt auch vor, dass das Mädchen Zweien das Versprechen gibt und von einem jeden ein Unterpfand (obilježje) annimmt. Nun schickt einer der Burschen, ohne zu wissen, dass sie sich auch einem Anderen versprochen hat, seine Werber zu ihren

Eltern oder ihren Vormündern. Werden diese von den Eltern deshalb abgewiesen, weil sie das Mädchen schon einem Anderen zugesagt haben, so lauert der Bursche mit einigen seiner Genossen während der Nachtzeit so lange auf das Mädchen, bis er es erlauert. Weigert sie sich nun unter allerlei Ausreden, mit ihm zu gehen, so drohen ihr der Bursche und seine Genossen mit Messern oder Flinten. Lauert auf das Mädchen auch der zweite Bursche, dem sie ebenfalls das Versprechen gegeben hat, so kommt es zwischen den beiden Gefolgschaften zum Kampfe, und wer als Sieger hervorgeht, dem fällt das Mädchen als Siegesbeute zu.

Nun will ich einige concrete Beispiele der Otmica anführen, und zwar zu allererst diejenigen, die ich im privaten Wege erfahren habe, und dann jene, welche mir die geehrte Verwaltung der Central-Strafanstalt für Bosnien und die Hercegovina in Zenica auf meine Bitte in einem besonderen Verzeichnisse gefälligst zur Verfügung gestellt hat.

α) Private Berichte.

Im Bezirke Foča ereignete sich im Jahre 1893 eine Otmica folgendermassen. Ein muhammedanisches Mädchen war mit ihrem Bruder auf dem Felde mit dem Getreideschnitte beschäftigt. Währenddem lauerte ein Bursche so lange auf sie, bis sich der Bruder entfernt hatte. Der Bursche redete ihr zuerst mit schönen Worten zu, sie möge mit ihm gehen; da sie aber dies zu thun nicht gewillt war, so verband er ihr zuerst den Mund und zog sie dann mit Gewalt in den nächsten Wald, wo ihn seine Genossen erwarteten. Sobald des Mädchens Bruder von dem Vorgefallenen erfuhr, lief er den Entführern nach aber vergeblich, denn der Bursche hatte das Mädchen noch rechtzeitig in seinem Haus geborgen. Um seines Raubes sicher zu sein, liess er sich sofort trauen. Bei den Muhammedanern ist es nämlich nicht gebräuchlich, dass ein ins Haus entführtes Mädchen von ihrem Bruder oder ihren Eltern zurückgeholt wird.

Im Dorfe N. . . in der Krajina lebte ein Bursche, in den die Mädchen gerade nicht sterbensverliebt waren. Aber sein Herz erkor sich dennoch im Stillen eine der Dorfjungfern. Zuerst entdeckte er seine Neigung und Sehnsucht einem Neffen und dieser seiner Mutter. Nun versuchten es seine Verwandten zuerst bei dem Mädchen, begegneten jedoch nur tauben Ohren. Dann klopfen sie bei ihrer Verwandtschaft (svojta) an; diese weigerte sich aber noch entschiedener. Nun sann der unglückliche Junge auf andere Mittel und Wege, wie er zu seinem heissersehnten Ziele gelangen könnte. Er verabredete sich mit seinen Freunden und Genossen, eines Abends, wenn das Mädchen in der Viehhürde die Kühe und Schafe melken werde, sie mit Gewalt zu entführen. Wie ersonnen, so ausgeführt. Eines Abends versteckte sich die ganze Gefolgschaft des Burschen in ein Gebüsch vor der Viehhürde. Sobald sie das Mädchen mit ihrer Schwägerin (snaha) bemerken, springen ihrer fünf hervor, ergreifen das Mädchen und führen es eiligst fort. Die Snaha beginnt Lärm zu schlagen und ihre Hausgenossen zu Hilfe zu rufen. Diese laufen den Entführern nach, und als sie selbe eingeholt haben, entspinnt sich zwischen beiden ein regelrechter Kampf mit Steinen und Flinten. Als die Verfolger bemerkten, dass einer von ihnen schon schwer verletzt, und dass sie gegen die Entführer zu schwach seien, kehrten sie zurück, um Succurs zu suchen. Einer läuft sofort um die Gendarmerie, ein Anderer um einige Nachbarn. Jedoch vergebliches Bemühen! Die Otmičari (Entführer) brachten ihre Beute in einer vom Burschenhause zwei Stunden entfernten Waldhütte in Sicherheit. Schon unterwegs wurde dem Mädchen vom Burschen in einem Heuschaber unter Beihilfe der Genossen Gewalt angethan. Das Gleiche geschah im Walde, wo das Mädchen drei Tage zubrachte, bis die Gendarmerie den Burschen und seine Helfershelfer gefangen und gebunden abführte. Vor Gericht

gestellt, behauptete der Bursche, dass ihm das Mädchen auf einem Zbor (Versammlung) vor der Kirche das Versprechen gegeben und ihm den Tag bestimmt habe, an dem er sie wegführen dürfe. Die von ihm geführten Zeugen wollten jedoch nichts davon wissen. Infolge dessen wurde er zu sechs Jahren schweren Kerkers und seine Genossen zu kürzerer Haft verurtheilt.

Vor zwei Jahren entführte in St. . . in der Hercegovina ein muhammedanischer Beamter ein Mädchen gegen ihren Willen, wie sie später vor Gericht aussagte, nachdem sie von ihren Eltern mit Gewalt zurückgeholt worden war. Der Beamte wurde dann strafweise versetzt.

In diesen beiden letzteren Fällen ist es zu keiner Eheschliessung gekommen, weil die Staatsgewalt dazwischen getreten ist. Unter der türkischen Verwaltung war aber dies viel einfacher. Die Otmičari zwangen selbst oder mit Hilfe des Aga, natürlich gegen eine gute Bezahlung, den Geistlichen, die Trauung des Burschen mit dem Mädchen sofort vorzunehmen.

β) Amtliches Verzeichniss

jener Sträflinge, die in der Central-Strafanstalt in Zenica seit dem Jahre 1882 bis heute wegen der Otmica bereits abgestraft worden sind oder noch jetzt deshalb detenirt werden.

Name des Entführers	Thatort	Strafausmass	Kurze Angabe des Thatbestandes
Ivo J. ¹⁾	Bistrica, Bezirk Banjaluka	6 Jahre schweren Kerkers	Am 10. October 1882 entführte und nothzuchtigte Ivo mit mehreren Genossen die 14jährige Smilja
Huso Z.	Slikovača, Bezirk Cazin	2 Jahre schweren Kerkers	Am 11. November 1886 entführte Huso die Tochter des Meho K. . . . , als sie am Bache Wäsche wusch
Nikola M.	Krneta, Bezirk Banjaluka	2 Jahre schweren Kerkers	Den 15. August 1886 versuchte N. mit Ostoja Sk die 17jährige Stefanie mit Gewalt zu entführen
Agan D.	Gemeinde Knežina, Bezirk Vlasenica	2 Jahre schweren Kerkers	Am Abend des 25. August 1886 versuchte Agan mit dem Hodža Durak D. . . . und mit Mahmud S. . . . die Hasmija G. . . . mit Gewalt aus dem väterlichen Hause ins Haus des Hodža Durak zu entführen. Alle drei waren mit Flinten bewaffnet
Iovan A.	Gemeinde Kozice, Bezirk Sanskimost	2 Jahre und 6 Wochen schweren Kerkers, die Genossen 2 Jahre	Den 16. August 1886 hielt Iovan mit zwei Genossen das Mädchen Angja auf dem Wege nach Kozarac aus dem Hinterhalte an und führte sie dann mit Gewalt mit sich
Bećir und Jakub R.	Polje, Bezirk Cazin	2 Jahre schweren Kerkers	Sie entführten am 18. November 1887 die Tochter des Ibro K. . . . vom Brunnen in der Absicht, sie mit Jakub trauen zu lassen
Fünf Stoj., Jovan D., Pejo J. und Pane L.	Kmeten, Bezirk Banjaluka	1—4 Jahre schweren Kerkers	Sie überfielen am 2. Juni 1886 den Michael und Paulus B. . . . , als diese aus der Kirche gingen, und entrissen ihnen das Mädchen in der Absicht, sie dem Marko Stoj als Ehefrau zuzusprechen

¹⁾ Die Namen wurden aus leicht begreiflichen Gründen nicht ausgeschrieben.

Name des Entführers	Thatort	Strafmaass	Kurze Angabe des Thatbestandes
Alija Č	Prisna, Bezirk Livno	3 Jahre schweren Kerkers	Am 14. März 1888 ergriff Alija Č die Fata P gerade, als sie bei seinem Hause vorüberging, zertrug sie in sein Haus und nothzüchtigte sie in der Absicht, dass sie seine Ehegenossin werde
Džebo, Crni und Hasan M	Ostrožac, Bezirk Cazin	1 Jahr schweren Kerkers	Ergriffen am Abend den 12. October 1889 das Mädchen Zlata P als sie mit ihrem Bruder vom Felde nach Hause ging, und entführten sie mit Gewalt in der Absicht, sie dem Hasan anzutrauen
Nikola und Rade D	Dujakovei, Bezirk Banjaluka	Nikola 2 $\frac{1}{2}$ Jahre, Rade 6 Jahre schweren Kerkers	Entführten am 29. August 1894 die Milica V vom Brunnen in der Absicht, dass sie Rades Eheweib werde. Dieser hat sie auch genothzüchtigt
Simeon M . . . und Stojan D	Slatina, Bezirk Banjaluka	Simeon 5 Jahre, Stojan 3 Jahre schweren Kerkers	Sie überfielen am 7. Jänner 1896 mit mehreren Genossen die Milja B, als sie in Gesellschaft ihrer Verwandten nach Hause ging, und entführten sie in der Absicht, dass sie dem Simeon angetraut werde
Zejnli D	Vrančići, Bezirk Sarajevo	2 $\frac{1}{2}$ Jahre schweren Kerkers	Nothzüchtigte am 18. November 1895 im Walde das Mädchen Esmanija K und entführte sie dann unter Drohungen in sein Haus in der Absicht, sich mit ihr trauen zu lassen

Schon aus den angeführten Fällen ist ersichtlich, dass die Otmica in Bosnien und in der Hercegovina noch ganz landesüblich ist. Das sind keine einfachen Sittlichkeitsdelicte, wie sie in allen Ländern üblich sind, sondern Ueberlebsel einer alten Form der Eheschliessung. Wie viele Entführer in den Kreisgerichtsgefängnissen abgeurtheilt worden sind, entzieht sich der öffentlichen Kenntniss, weil darüber noch keine Statistik geführt wird. Dazu muss man noch bedenken, dass die Bevölkerung aus Schamgefühl die Otmica nicht gern zur Klage bringt.

b) Entführung des Mädchens mit dessen Einwilligung.

Diese Art der Otmica ist in Bosnien und der Hercegovina besonders bei den Orientalisch-Orthodoxen und Muhammedanern noch ganz gewöhnlich. Local kommt sie am meisten im Višegrader Bezirke vor. Da heissen die diesseitigen Bewohner der Drina Bošnjaci, die jenseitigen aber Onostranci (die jenseits Wohnenden). Die letzteren theilen sich: 1. in die Župljani an der serbischen Grenze; 2. in die Bjelobrgjani, Vardištani und Dobrunjani längs des Flusses Rzav, so benannt nach den Namen ihrer Dörfer. Die Bewohner am linken Limufer heissen Hercegovcen.

Mit den Letzteren vertragen sich die Onostranci ganz gut, so dass Heiraten unter ihnen sehr häufig vorkommen. Aber mit den Bošnjaken wollen die Onostranci keine Eheverbindungen eingehen, und zwar deshalb, weil den Onostranci die bosnische Tracht nicht gefällt; sie selbst tragen sich wie die Serben in der šumadija (im Königreich Serbien). Zudem verbindet die Onostranci auch die Geschichte mit den Serben, denn so oft diese mit den Türken Kämpfe zu bestehen gehabt haben, fanden sie bei den Onostranci, ihren Nachbarn, werthtätige Hilfe. Deshalb nun, weil die Onostranci den

Bošnjaken ihre Töchter nicht geben wollen, und auch umgekehrt, kommt es am grossen Zbor zu Dobrun (am Grossfrauentag, den 15. August a. St.) sehr oft zu Entführungen. Es machen sich da mehrere Bošnjaken zusammen und entführen den Onostrancen das ihnen gefallende Mädchen. Des Mädchens Verwandte verfolgen wohl die Entführer, erreichen sie aber selten, weil die Bošnjaken bessere Pferde haben. Hernach trachten entweder die Geistlichen die verfeindeten Familien auszusöhnen, oder sie vergleichen sich selbst untereinander.¹⁾

Solche Entführungen kommen nicht nur zwischen den Bošnjaken und Onostrancen vor, sondern auch unter den Bošnjaken oder Onostrancen selbst, wenn das Mädchen in eine andere Pfarre als der Entführer zuständig ist.

Hat ein Bursche die Absicht zu heiraten, so geht er am Zbor von einem Kolo (Reigen) zum anderen und sucht sich ein Mädchen. Gefällt ihm irgend eine, so eröffnet er dies den Weibern seiner Verwandtschaft und gibt ihnen zugleich für die Auserkorene eine Schachtel mit dem Unterpand (kutija s obilježim). Diese umkreisen nun die ihnen vom Burschen bezeichnete Jungfrau und bemühen sich, sie zu bereden, die Kutija²⁾ anzunehmen. Falls dem Mädchen der Werber gefällt, wird sie ohne viel Sträuben das Angebot annehmen, worauf die Weiber das Mädchen sofort in ihre Mitte nehmen. Inzwischen hat der Bursche schon das Pferd bereitet, um mit dem Mädchen zu entfliehen. Ihre Verwandten verfolgen ihn wohl, aber selten kommt es vor, dass sie es zurückbringen.

Zwei, drei Tage hernach begibt sich der Entführer selbst zu seinem Ortsgeistlichen, meldet ihm, dass er ein Mädchen entführt und mit ihm getraut sein will. Da jetzt der Geistliche in solch' einem Falle nicht eher copuliren darf, als er vom Geistlichen aus des Mädchens Pfarre die schriftliche Verständigung erhalten hat, dass des Mädchens Eltern damit einverstanden sind, so gibt er ihm den Rath, sich zu allererst mit diesen zu vergleichen (da ide na mir). In den meisten Fällen kommt es zwischen dem Entführer und des Mädchens Eltern oder deren Stellvertretern zu einem Ausgleich.

Beim Anbieten der Kutija kommt es manchmal vor, dass das Mädchen für einen Jüngling oder einen Mann entführt wird, den es nie im Leben gesehen, von dem es niemals etwas gehört hat. Die Weiber belästigen nämlich ununterbrochen das Mädchen mit dem Unterpand; dieses weigert sich (zateže se) anfangs, aber schliesslich lässt es sich doch übertölpeln und nimmt die Kutija an, worauf hin sie die Weiber zu zwicken anfangen und dann sofort mit ihr davonlaufen. Es kommt auch vor, dass sie ein Mädchen, das sich das Unterpand anzunehmen weigert, mit Gewalt entführen.

Ein ähnlicher Gebrauch wie im Višegrader Bezirke besteht auch im Fočaner Bezirke, wo es zwischen den Drinjaci (Drinaanwohner vom Zusammenfluss der Piva und Tara bis zur Mündung der Kolina am linken Ufer) und den Završani (von Zavrh, Gebirgsgegend zwischen der Drina und Čehotina) zu Entführungen kommt. Hiebei entspinnen sich oft arge Keilereien, infolge deren es dann viele Verwundete, manchmal auch Todte gibt. Ein halbes oder ein ganzes Jahr nach der Hochzeit vergleicht sich der Entführer mit der Svojta (Blutsverwandtschaft) der Entführten um zwei oder drei

¹⁾ Solche Entführungen waren hier bis in die neueste Zeit etwas ganz Gewöhnliches, oft sogar drei an einem Zbor. Als es aber vor drei Jahren zwischen den Bošnjaken und Türken zu grossen Schlägereien gekommen ist, hat die Behörde den Bošnjaken den Besuch der Volksbelustigungen im Gebiete der Onostranci verboten.

²⁾ Unter Kutija versteht man daselbst einen kleinen runden Spiegel mit einem Verschluss, mittels dessen man allerhand kleine Schmuckgegenstände (Ringe, Gold- und Silberstücke etc.) hineingeben kann. Diese Spiegel kommen zumeist aus Užice in Serbien.

Ochsen. Die neue Verschwägerung wird dann noch durch gegenseitige Besuche bekräftigt; zuerst geht man aus des Mädchens und dann aus des Burschen Hause auf Besuch.

Eine blutige Entführung ereignete sich vor 5—6 Jahren auch im Dorfe Milevci, Bezirk Sanskimost. Der Entführer büsste seine Strafe im Bihaćer Kreisgerichts-Gefängnisse ab.

In Konjic entführte vor einigen Jahren der muhammedanische Diener der Familie A. des Begen A. Tochter, liess sich mit ihr sofort trauen und fuhr dann mit ihr den nächsten Tag per Eisenbahn nach Sarajevo.

Manchmal bringen die Eltern ihre entführte Tochter wieder mit Gewalt zurück, bevor sie noch getraut worden ist. Ein solcher Fall ereignete sich im Monate Juli 1896 im Dorfe Lipnik, Bezirk Sanskimost. Der Vater der Tochter liess dann sofort den nächsten Tag einem seiner Freunde berichten, er möge sogleich kommen und die Tochter für seinen Sohn wegführen. Der Gerufene kam wirklich, führte das angebotene Mädchen heim und liess sie dann einige Tage hernach mit seinem Sohne trauen, obwohl sich die jungen Leute früher nie gesehen haben. Ein ähnlicher Fall ereignete sich 1897 auch im Bezirke Rogatica.

Wie man aus den angeführten Fällen ersehen kann, verursachen die Otmica:

1. des Burschen leidenschaftliche Liebe, welche weder beim Mädchen, noch bei deren Eltern oder deren Stellvertretern Erhörung findet;
2. oft gemeine Sinnlichkeit;
3. Rachsucht, wenn das Mädchen den Burschen getäuscht und betrogen hat;
4. Rachsucht und Noth, wenn zwischen zwei Nachbarstämmen aus Feindschaft und Abneigung gegenseitige Heiraten verpönt sind;
5. der Naturzustand und die heldenhafte Gesinnung des hiesigen Volkes, infolge welcher es dem Jüngling schöner und ruhmreicher erscheint, sein Eheweib im Kampfe mit ihren Angehörigen zu erobern, als sie von ihnen zu erbitten;
6. der Wunsch, sich die hohen Hochzeitskosten zu ersparen;
7. der noch mangelhaft ausgebildete Sinn für die gesellschaftliche Rechtsordnung.

Das Hauptmerkmal der Otmica ist die physische Gewalt, die entweder gegen das Mädchen und ihre Angehörigen, oder bloß gegen die Letzteren angewendet wird. Aber bei den hiesigen Muhammedanern, und zwar bloß bei ihnen, ist es auch möglich auf Grund moralischer Nöthigung des Mädchens und ihrer Eltern oder deren Stellvertreter eine Heirat zu schliessen. Diese moralische Otmica heisst hier nach der Form der Nöthigung:

2. Potegne je = er zieht sie an sich.

Der muhammedanische Jüngling rächt sich am Mädchen, das seine Liebe verschmäht, oder an ihren Angehörigen, die seine Werbung zurückgewiesen haben, derart, dass er das Mädchen auf öffentlichem Platze an der Hand erfasst, es dann an sich zieht und zwei-, dreimal küsst. Solch ein Mädchen ist nun in den Augen der muhammedanischen Bevölkerung geschändet (ima manu), und es wird sie infolge dessen Keiner heiraten, der davon weiss. Wünscht jedoch das Mädchen unter die Haube zu kommen, so bleibt ihr und ihrer Familie nichts übrig, als sich mit dem Burschen und seinem Hause zu versöhnen und verschwägern, damit die Ehre (čist obraz) des Hauses gerettet werde und das Mädchen nicht unter der angethanen Schande (pod sramotom) verbleibe,

Die „Ansichgezogene“ heisst „poteguša“.

Diese Form der Eheschliessung erfolgt auch oft im Einverständnisse zwischen dem Burschen und dem Mädchen, wenn sich deren Eltern oder Stellvertreter ihrer Verhelichung widersetzen.

Entführt der Bursche oder seine Abgesandten das Mädchen ganz geheim, versthleenerweise, ohne irgend welche Anwendung von Gewalt, so nennt man das:

3. Ukrade je = er hat sie gestohlen.

Diesbezüglich besteht im Bezirke Vlasenica folgender Brauch. Hat ein Bursche auf einem Zbor vor der Kirche irgend ein Mädchen in sein Herz geschlossen und dieses ihm zu erkennen gegeben, dass es seine Neigung erwidere, so gibt er ihr einige Tage darauf an einem verabredeten Orte ganz geheim einen Ring und wenigstens drei Ducaten als Unterpfand der Treue. In der festgesetzten Zeit holt er sie dann mit den zwei nächsten männlichen Verwandten ab, um sie heimzuführen. Bald darauf erfolgt die Hochzeit.

Zwei bis drei Wochen hernach schickt der junge Ehemann seine Leute ins Haus seiner Ehegattin, damit sie ihn mit demselben aussöhnen und ausgleichen. Diese Leute heissen Friedensleute (mirdžije). Sie müssen viel Geld, Speise und Trank mitnehmen, ferner haben sie noch ein Pferd, einen Ochsen, eine Kuh oder sonst ein Hausthier mitzuführen.

Sobald die Friedensleute im Familienhause der jungen Frau ankommen, stellen sie Speise und Trank auf den Tisch. Nun redet der Domaćin des Burschenhauses den Domaćin des Mädchenhauses folgendermassen an: „Freund! Wir sind gekommen, um uns mit Dir zu versöhnen und zu vergleichen! Wähle, was Du willst; da hast Du Geld, da ein Pferd u. s. w.!“ Daraufhin erwidert ihm des Mädchens (resp. der jungen Frau) Vater: „Weshalb sollen wir uns aussöhnen? Es war ja keine Blutfehde unter uns. Gib mir so und so viel, und ich will Dir dann die Aussteuer meiner Tochter übergeben.“ Sobald sie sich ausgeglichen, gehen sie zum festlichen und freudigen Gelage über, das gewöhnlich bis zum Abend dauert.

Die vom Mädchenvater beim Ausgleich geforderte Summe richtet sich gewöhnlich nach dem Werthe der Aussteuer, so dass der Vater wenigstens auf seine Kosten kommt.

Bei den Muhammedanern, bei denen der Verkehr zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlechte nicht so frei ist als bei den Katholiken und Griechisch-Orientalischen, spielt beim „Stehlen“ der Mädchen die Zubringerin (provodadžinica) eine sehr grosse Rolle. Es kommt sehr häufig vor, dass sich ein von der Provodadžinica zugeführtes Mädchen mit einem Manne traut, den sie nie früher im Leben gesehen hat.

Zu dieser Eheschliessungsform greift man in drei Fällen: 1. wenn des Mädchens Eltern oder deren Stellvertreter die Heirat nicht erlauben; 2. wenn sie für die Tochter einen zu hohen, dem Bewerber unerschwinglichen Preis verlangt haben (previsoko ueijenili); 3. wenn man die Vermählung billiger vollführen will. Wird nämlich das Mädchen gestohlen, so erspart man sich erstens die ziemlich grossen Unkosten für die Zusammenkünfte vor der Hochzeit, zweitens die Hochzeit selbst kann viel billiger abgehalten werden, weil nicht so viel Hochzeitsfunctionäre und Hochzeitgäste (svatovi i gosti) zu laden sind. Deshalb greifen zu dieser Eheschliessungsform am liebsten die Armen. Selbst die gebildetesten Leute bedienen sich derselben aus Ersparungsrücksichten. Aus diesen Gründen ist der „Diebstahl“ zwischen dem Burschen und dem Mädchenhause oft verabredet, der Aussenwelt gegenüber nur fingirt.

4. Fluchtehe.

Es kommt auch manchmal vor, dass das Mädchen selbst zum Burschen entflieht, ohne von ihm abgeholt worden zu sein. Sieht sie z. B. den Burschen am Wasser, so wird sie zu ihm kommen und ihn ersuchen, er möge sie sofort heimführen. Der Bursche wird nun einen seiner Genossen zur Hilfe rufen, dann übers Mädchen ein Kleid oder einen Mantel werfen, damit sie ihre Hausgenossen nicht erkennen, und sie dann stante pede — blossfüßig und in gewöhnlichem Anzuge — wegführen. Solch ein Mädchen heißt „bjegunica“, im Burschenhause „dobjeglica“, „pubjeglica“ (die Zugeflohene) oder „samodošlica“ (die Selbstgekommene). Ihr Ehegemahl wird von ihr manchmal spöttelnd sagen: „Sie ist mir auf die Füße gekommen“ (došla mi je na noge).

Natürlich bekommt auch die Bjegunica so lange nichts von der Ausstattung, als sich nicht das Burschenhaus mit dem ihrigen ausgesöhnt und ausgeglichen hat.

Bei all' den bisher aufgezählten Vermählungsformen kommt es zum Friedensbruche zwischen dem Burschen- und Mädchenhause. Sie können demnach, wiewohl noch landesüblich, in den Augen der Bevölkerung nicht als streng rechtmässige erscheinen, insbesondere, im Mädchenhause nicht. Als solche werden nur diejenigen gelten können, bei denen die Heirat nach vorangegangener Vergleiche zwischen dem Burschen- und Mädchenhause oder nach förmlicher Werbung stattfindet. Und dies ist nur bei der Dienst- und Werbungsehe der Fall.

5. Dienstsehe (zasluži je).

Im Dorfe Štrpci bei Prnjavor ist es Brauch, dass ein Bursche, der gerne heiraten möchte, aber zu arm dazu ist, in einen Dienst tritt und sich mit dem Dienstgeber verabredet, dass er ihm so und so viele Jahre nur gegen Kleidung, Nahrung und Wohnung dienen werde, dieser ihn aber dafür nach abgelaufener Dienstzeit verheiraten müsse, entweder mit der eigenen Tochter oder einem anderen Mädchen. Auch in anderen Gegenden Bosniens kommt es vor, dass sich ein Bursche auf 5—10 Jahre gegen Verheiratung verdingt.

6. Werbungsehe (isprosi je).

Die gewöhnlichste Vermählungsform ist auch in Bosnien und der Hercegovina die durch Werbung abgeschlossene. Diese Form trägt aber noch sehr deutlich die Kennzeichen einer Kaufsehe an sich. Bevor wir dieselben hervorheben, wollen wir die dabei üblichen Hochzeitsgebräuche beschreiben.

II. Hochzeitsbräuche.

A. Bei den Orientalisch-Orthodoxen.

1. Im Dorfe Ljubovo (Bezirk Trebinje).

a) Werbung (prošnja). Hat sich ein Bursche in ein Mädchen verliebt, so meldet er seinen Eltern, dass er heiraten will. Alle Mitglieder der Familie halten dann Familienrath, ob sie das Mädchen in ihren Kreis aufnehmen sollen. Entscheidet man sich für die Aufnahme, dann geht der Vater des Burschen, dessen Bruder

oder sonst ein naher Verwandter oder Freund auf Werbung. Der Werber nimmt Geld, einen Apfel und Ring mit. Ist des Mädchens Haus in weiter Ferne, so geht er in dasselbe auf Nachtlager. Am Abend verräth er nicht, weshalb er gekommen sei; erst den nächsten Morgen beim Kaffee spricht er zum Starješina (Familienvorstand): „Gestern war ich nur Gast (musafir), heute bin ich der Stari svat (Hauptwerber). Dein Haus haben wir lieb gewonnen, und deshalb möchten wir mit ihm die engste Freundschaft schliessen!“ Will der Starješina den Werber abweisen, dann antwortet er ihm: „Ich danke Dir, lieber Freund, dass Du Dich in mein Haus bemüht hast; aber bessere Freunde, als wir sind, können wir nicht mehr werden.“ Ist er jedoch geneigt, das geworbene Mädchen zu geben, gibt er ihm zur Antwort: „Herzlichen Dank Dir selbst, der Du gekommen, wie auch demjenigen, der Dich hieher geschickt hat. Gedulde Dich noch, bis ich mich um Dein Haus erkundigt und mich mit meinen Hausgenossen besprochen habe. Komme an dem und dem Tage wieder.“

Am festgesetzten Tage kommt der Werber mit noch einem oder zweien Begleitern wieder auf Werbung, eventuell auch zum Heiratsvertrag (ugovor). Nach Erhalt einer günstigen Antwort verlangt der Hauptwerber (stari svat), dass sich das Mädchen zeige. Dieses kleidet sich in seine schönsten Kleider und erscheint dann vor den Werbemännern. Der Stari svat steht nun auf, küsst es auf die Stirne und übergibt ihm dann den Apfel, den Ring und das Geld, gewöhnlich einen Ducaten. Das Mädchen küsst ihm die Hand, nimmt die Geschenke in Empfang, verneigt und entfernt sich dann. Darauf besprechen die Werber mit dem Domaćin, wann die Hochzeit abgehalten und wer Alles geladen werden soll; sie bestimmen auch, was der Domaćin des Burschenhauses ins Mädchenhaus geben soll. Früher war es gebräuchlich, dem Vater des Mädchens ein Paar Stiefel, dem ältesten Bruder einen Džemadan (Art Weste), jedem Weibe im Hause je ein Paar Papuče (Pantoffel) und den männlichen Kindern je eine Kappe zu geben. Jetzt gibt man dies gewöhnlich in Geld, 20—30 fl., je nach Ueberkunft.

b) Kirchliche Verkündigung. Nach dem Ugovor (Heiratsvertrag) meldet man dem Popen die beabsichtigte Vermählung und bittet ihn, dies der Kirchengemeinde zu verkünden.

c) Hochzeit. Acht Tage vor der Hochzeit geht der Bräutigam (mladoženja) oder sonst Jemand aus seinem Hause zur Hochzeit laden. Am Abend vor derselben erscheinen in des Bräutigams Hause die Hochzeitsfunctionäre (svatovi), ein jeder mit seinem Beitrag (prilog): der Eine mit einem Rinde, der Andere mit einem Schafe, der Dritte mit einem Fasse Wein u. s. w. Sobald sich die Svatovi versammelt haben, hisst der Hausherr die Fahne. Noch an diesem Abend werden unter den Svatovi die einzelnen Hochzeitsfunctionen vertheilt. Zuerst bestimmt der Hausherr den Stari svat (Vorsteher der Svatov) und dann beide die übrigen Functionäre. Es müssen sein: der Stari svat und des Stari svat Gehilfe (momak), der Kum und Prikumak, der Djever und Djeverbaša, der Prvijenac, der Barjaktar und sein Jamak (Gehilfe), der Domaćin, Čauš und Vojvoda. Zum Stari svat wird derjenige vom Stamme (Ljubibratići) gewählt, der die besten Trinksprüche auszubringen versteht. Hat man dazu keinen geeigneten im eigenen Stamme, so wählt man ihn aus einem anderen. Der Stari svat ist der Führer und Vorsteher der Hochzeitsfunctionäre, ihm müssen sich alle anderen unterordnen; deshalb wählt man auch gewöhnlich den ältesten unter den Svatovi zum Stari svat. Der Kum hat die Function des Beistandes oder Trauzeugen auszuüben. Der Kršteni kum (Taufpathe) ist gewöhnlich auch der Vjenčani kum (Traupathe). Der Prikumak ist der Gehilfe des Kum. Der Djever ist Brautführer und hat als solcher

die Braut aus ihres Bruders Händen in Empfang zu nehmen, sie dann in des Bräutigams Haus zu führen und dort so lange zu hüten, bis er sie dem Bräutigam ins Schlafgemach übergibt. Deshalb wird zum Brautführer in erster Linie des Bräutigams jüngerer unverheirateter Bruder gewählt; hat er keinen solchen, so kommt der nächste unverheiratete Verwandte an die Reihe. Hat man zwei Djever, so heisst der ältere Djever-baša (Haupt-djever). Der Djever hat immerfort bei der Braut zu bleiben und sie zu Fusse zu führen; der Djever-baša kann sich freier bewegen und darf reiten. Der Prvijenac (der erste vorderste Svat) hat, wie es schon sein Name anzeigt, die Hochzeitsleute zu führen und der Erste ins Brauthaus einzutreten, um ihre Ankunft anzumelden. Hat der Bräutigam einen Onkel, so ist in erster Linie dieser dazu berufen. Der Barjaktar oder Fahnenträger muss aus des Bräutigams Stamme genommen werden. Der Vojvoda (Herzog, Führer) hat keine besondere Function. Sind wenige Hochzeitsleute, so kann er den Gehilfen des Stari svat und den Čauš ersetzen. Zum Vojvoda wird der jüngste Schwiegersohn (zet) im Hause des Bräutigams erwählt. Der Domaćin ist, wie man es schon aus der Bezeichnung herauslesen kann, der Stellvertreter des Bräutigamshauses vor dem Brauthause. Er hat z. B. bei der Uebergabe der Braut die früher hiefür stipulirte Summe zu erlegen, die Koffer der Braut von ihren Geschwistern abzukaufen u. dgl. Zum Domaćin wird deshalb des Bräutigams Vater oder Bruder erwählt; ist keiner von beiden am Leben, dann wird der nächste Cousin dazu erwählt. Der Čauš (Diener) hat sich für die Reiseverpflegung der Svatovi und um ihre Erheiterung unterwegs, im Braut- und Bräutigamshause zu kümmern. Er trägt einen grossen Stock und schlägt damit an die Hausthore. Der Komordžija hat die Uebertragung der Brautausstattung zu besorgen. Dazu wird in Ljubovo meistens ein Dalmatiner genommen, der die ganze Ausstattung (ruho) auf Maulthiere ladet. Deshalb wird der Komordžija nicht zu den Svatovi gerechnet.

Diese müssen sich sowohl im Reden als auch im Handeln anständig und würdevoll benehmen, denn sie sind Herren (gospoda).

Am Morgen des Hochzeitstages schmücken sich die Svatovi mit Blumen und Tüchern; auch die Pferde werden geschmückt. In die Kleider stecken sie Schwarzdorn, insbesondere die jungen Svatov, um gegen Hexen und böse Geister gefeit zu sein. Hierauf ordnet sie der Stari svat: in die Vorderreihe kommt der Prvijenac und Barjaktar, dann er und die Beistände, darauf die Brautführer und der Domaćin, der Čauš und Vojvoda. Zuerst schwingt sich der Stari svat aufs Pferd. Dann ruft er den Uebrigen: „Vorwärts!“ zu. Alle steigen auf Commando auf und stellen sich in die bestimmte Reihe. Dann wird unter Gesang und Gewehrsalven im Galopp fortgesprengt.

Aus den Dörfern, die unterwegs liegen, bringt man ihnen in glatten Flaschen (buklija) Wein oder Branntwein entgegen. Nachdem die Svatovi getrunken, werfen sie aus Dank Geldstücke in die Flasche. Sobald sie in der Nähe des Brauthauses angekommen sind, sprengen der Prvijenac und der Gehilfe des Stari svat voraus, um sich den Muštuluk (Botenlohn) zu holen. Die Männer empfangen sie mit Pocalen (bardaci), die Weiber aber schmücken sie mit Tüchern (marame). Die beiden Boten sprengen hierauf wieder zurück zu der übrigen Svatengruppe und kommen dann zugleich mit ihr vor dem Brauthause an. Dessen ältere Hausgenossen gehen den Svatov entgegen, begrüßen sie und küssen sich mit ihnen aufs Herzlichste ab. Vor dem Brauthause erwartet sie ein Kolo von Mädchen und jungen Frauen, allerlei Hochzeitslieder singend. Aus Dank werfen ihnen die Svatov mit Silbermünzen gespickte Aepfel zu. Sobald Alle vom Pferde gestiegen, schmückt sie die Snaša (jüngste Frau) mit allerhand Blumen, wobei sie

bestrebt ist, ihnen die vom Hause mitgebrachten Blumen geheim zu entwenden, was jedoch ein jeder Svat aus gewissem Aberglauben zu verhüten trachtet. Hierauf werden die Svaten ins Haus geführt, wo sie zuerst mit Schnaps und Kaffee und dann mit einer opulenten Mahlzeit bewirtheet werden. Bei dieser werden die verschiedensten Toaste ausgebracht. Besonders der Dolibaša (der den ersten Sitz an der Tafel einnimmt, hier der Vertreter des Brauthauses, dem eine gleiche Rolle zugewiesen ist wie dem Stari svat im Svatengefolge) und der Stari svat wetteifern hierin. Würde der Letztere auf die Trinksprüche des Ersteren keine entsprechenden Erwidrerungen finden, so könnte es geschehen, dass die Svaten ohne die Braut abziehen müssten! Nachdem der Dolibaša vor den Stari svat drei volle Pocale gestellt hat, überlässt er ihm den Ehrensitz. Von diesem aus bringt der Stari svat zuerst seine Trinksprüche auf die jungen Frauen und geschmückten Mädchen (mlade nevjeste i kitne djevojke), auf die jungen Helden und dann zu Ehren Gottes und der christlichen Religion und Kirche aus. Darauf bringt er den Haupttoast auf das Haupt des Brauthauses aus, der beiläufig folgenden Inhalt hat:

„Auf das Glück und Gedeihen,
 Kräftige Gesundheit und langes Leben
 Des Hausherrn und seines Hauses,
 Seines ganzen Samens und Stammes!
 Seine Heerde möge sich vermehren,
 Sein Pflug vertiefen,
 Seine Aecker ausbreiten,
 Seine Weingärten und Saaten
 Vor Fülle und göttlichem Segen sich beugen!
 Zur Feier seines Hauspatrons möge er in Ehren
 Viele auserwählte Pathen und Freunde bewirthen!
 Immerdar sei er ein Gönner der Armen,
 Die für seine Gesundheit beten mögen
 Und seinen guten Ruf in der Welt verbreiten!
 Sein höchster Gedanke sei die Kirche zu besuchen,
 Dem Gottesdienste beizuwohnen und sich der Todten zu erinnern,
 Damit sich auch unser Herrgott seiner erinnere
 Und ihn ins Himmelreich befördere.
 Was wollen wir weiter?
 Also auf Dein Wohl, Hausherr!
 Jeder „junak“ einen „bardak“!“

Nach diesem Trinkspruche bringt der Stari svat noch einen Toast auf den Dolibaša und übergibt ihm hiebei den „bardak“, der dann unter den Svaten, begleitet von Trinksprüchen, weiterkreist. Ist er beim Čauš angelangt, so ruft ihm der Stari svat zu: „Bleibe gesund, Čauš! Nimm den Pocal sitzend, aber leere ihn stehend! Wer ein Svat, der möge nun auf die Beine!“

Sobald der Ruf zum Aufbruche erschallt ist, hat sich der Domaćin der Hochzeitsfunctionäre mit dem Domaćin des Brauthauses auszugleichen (namiriti se) und ihm nun den verabredeten Brautpreis — 15—20 fl. — zu erlegen; desgleichen hat er jedes Mitglied des Brauthauses zu beschenken und den Koffer der Braut, auf den sich ihr Bruder gesetzt, von diesem abzukaufen.

Vor dem Abmarsche trachtet noch jeder Svat aus dem Brauthause etwas zu entwenden.

Nachdem sich die Svaten unter Küssen von den Hausgenossen der Braut verabschiedet haben, setzen sie die Braut auf das Pferd, auf dem der Djever, und ihre

Aussteuer (ruho) auf das Pferd, auf dem der Komordžija geritten kam. Regnet es, so hüllt man die Braut in einen rothen Mantel ein. Daraufhin ordnen sich die Hochzeitsleute folgendermassen: voran der Prvijenac, der Fahnenträger (barjaktar) und der Gehilfe des alten Svat, nach ihnen der alte Svat und der Beistand, hinter diesen die Braut mit dem Brautführer (djever), hinter der Braut der Djeverbaša und nach diesem der Domaćin. Ganz rückwärts gehen die Schwiegersöhne nach ihrem Alter, das heisst der früher geheiratet hat, ist auch der ältere dem Ansehen nach. Den ganzen Zug schliesst der Vojvoda.

Vom Brauthause aus führen die Svaten die Braut zur Trauung in die Kirche, und zwar in der Richtung gegen Osten, um dann, beim Bräutigamshause angelangt, den Kreis, entsprechend dem scheinbaren Sonnenlaufe (naoposlen), vollendet zu haben.

Die ganze Verwandtschaft der Braut begleitet die Svaten einige Schritte weit, nur ihr Bruder oder ein anderer naher männlicher Verwandter begleitet sie etwas weiter und empfiehlt dann die Braut den Brautführern. Durchs Brautdorf marschierend, trachten die Hochzeitsleute allerlei Schaden anzurichten: sie treiben ihre Pferde übers Getreide, reissen die Einzäunungen und Mauern nieder u. dgl.

Der Bräutigam empfängt seine Braut vor der Kirche. Nach der Trauung geht er wieder allein mit seiner Begleitung nach Hause. Sind die Hochzeitsleute diesem schon nahe gekommen, läuft der Vojvoda voraus, um ihre Ankunft zu melden. Die Hausgenossen empfangen ihn mit einer Flasche Wein und bedecken ihn mit einem Hemde. Nun versammelt sich sofort ein Kolo junger Mädchen und Ehefrauen, um die Braut und die Svaten mit Hochzeitsliedern zu empfangen. Auch dieses Kolo wird von den Svaten mit Geld und *Aepfeln beworfen.

Sobald die Braut vor des Bräutigams Hause angelangt ist, bringt man ihr, bevor sie noch vom Pferde gestiegen ist, ein männliches Kind, damit sie dann lauter Knaben gebäre. Sie dreht das Kind von rechts nach links dreimal im Kreise herum (naoposlen = dem Sonnenlaufe nach) und gibt es dann wieder zurück. Hierauf bringt man ihr ein Sieb mit Getreide (Moorhirse = sirac). Vom Getreide wirft sie etwas über die rechte, dann über die linke Achsel, hierauf über den Kopf und schliesslich den Rest über das Haus. Nach Vollendung dieser Ceremonien wird sie vom Pferde gehoben. Jetzt schreitet sie zum vor dem Hause stehenden Wasserfasse (burilo), zieht mit den Zähnen den Seitenstoppel heraus, dass das Wasser bis zum Seitenloch ausrinnen kann, und opfert dann aufs Fass einen Silbergulden. Vor der Hauschwelle macht sie drei Verbeugungen und legt dann auf die Thürschwelle und Thürpfosten kreuzweise einige Geldstücke oder schlägt nur mit der rechten Hand auf den rechten Thürpfosten und die obere Thürschwelle. Dann tritt sie ins Haus und geht zu allererst zum Hausherd, wo sie ebenfalls opfert. Hierauf küsst sie dem Schwiegervater, der Schwiegermutter und den anderen älteren Hausbewohnern die Hände, der Jugend dagegen das Gesicht.

Das Hochzeitsmahl (gozba) dauert gewöhnlich drei Tage. Den nächsten Tag vor dem Mittagessen führen die Brautführer die „Junge“ (mlada) vor die Svaten und Gäste, damit sie ihnen Wasser auf die Hände giesse und diese sie dafür beschenken. Die Mlada hält den Ibrik mit dem Wasser, ein Djever das kupferne Waschbecken (legen), der zweite das Handtuch und einen Blumenstrauss. Zu allererst giesst sie den Svaten und dann den Uebrigen nach der Reihe. Jeder, der sich wäscht, hat ihr Geldmünzen, einen Ducaten, eine Krone u. dgl. ins Waschbecken zu werfen. Diese Geschenke gehören der Mlada und heissen „Gussgeld“ (poljevačina). Wer immer zum Hochzeitschmause kommt, hat sich begiessen zu lassen und die Mlada zu beschenken. Die

Alten waschen sich mit diesem Wasser, damit sie sich verjüngen, die Burschen und Mädchen, damit sie sich früher verheiraten möchten.

Am dritten Tage, wenn sich die Svaten nach Hause begeben, beschenkt sie die Mlada: den einen mit einem Hemde, den anderen mit einer Gattie, den dritten mit Strümpfen, den vierten mit einem gestickten Tüchel u. s. w., und küsst einem jeden dabei die Hand, wofür sich die Svaten wieder mit Geldgeschenken erkenntlich zeigen.

Einige Tage nach dem Hochzeitsschmause geht die Mlada zu allen Svaten zu Gaste. Die „weibliche Hochzeit“ (ženska svadba) dauert jedoch nur einen Tag, und auf ihr geht es nicht so heiter zu wie auf der männlichen.

d) Besuche (pohodi). Nach der Hochzeit folgen die gegenseitigen Besuche der verschwägerten Familien. Damit hat das Haus der Mlada zu beginnen. Hat sie noch Vater und Mutter, müssen diese kommen, sonst ihr Bruder mit seiner Frau. Der Besuch wird immer einige Tage früher angemeldet, damit sich die „prijatelji“ (die Hausgenossen des Ehegemahls der Mlada) zum Empfange vorbereiten können. Folgt bald auf die Hochzeit die Feier des Hauspatrons (krsno ime), so wird man an diesem Tage auf Besuch gehen, um dem verschwägerten Hause die Extraausgaben zu ersparen. Die Besuchenden nehmen mit: ein gebratenes Schaf, rohen, geräucherten Schinken, Moorhirse, Käse, Reis, Mehlbäckerei (pogače), einen Schlauch Wein, Schnaps und Salz.¹⁾ An Kleidern nimmt man für die Weiber je ein Hemd, eine „krpa“ (das von der Kappe herabhängende Zeug), einen Jagluk und Seife mit; für die Männer ebenfalls Hemden, Fussesocken oder „nazuke“ (kurze, buntgestickte Uebersocken). Auch die Besucher aus des Bräutigams Hause nehmen Geschenke mit, aber nicht in solcher Auswahl. Mit der Mlada geht ihr Schwiegervater oder ihr Brautführer ins Elternhaus auf Besuch, aber keinesfalls ihr Ehegemahl. Dieser geht in die „tazbina“ (Haus seiner Frau) erst nach einem Jahre, und bei dieser Gelegenheit hat er alle Hausgenossen zu beschenken, besonders aber die Schwiegermutter. Auf Besuch bleibt man gewöhnlich 5—6 Tage.

2. In Medna und Umgebung (Bezirk Varecar-Vakuf, Bosnien).

a) Werbung. Wollen die Eltern für ihren Sohn ein Mädchen werben, so ziehen sie bei dessen Eltern durch einen Verwandten zu allererst Erkundigung ein, ob diese damit einverstanden sind. Im bejahenden Falle geht des Burschen Vater mit noch einem Verwandten oder Nachbar auf die Werbung, und zwar geheim, damit ihnen Niemand früher das Mädchen wegfische. Die Werber nehmen einen Schlauch Branntwein, ein gebratenes Schaf und anderes Essen mit. Dem geworbenen Mädchen wird sofort der Verlobungsring angesteckt. Neben dem Ringe wird es noch mit einem Apfel und mit Geld — 10—15 fl. — beschenkt. Desgleichen werden auch alle Kinder und Weiber im Hause mit Geschenken bedacht. Nach der Werbung wird die Verlobung gefeiert.

b) Hochzeit. Für die Heimführung der Braut werden hier folgende Svaten bestimmt: der Kum und Prikumak, Stari svat, Vojvoda, Djever und Čauš. Diese versammeln sich auch hier am Vorabende zum Hochzeitstage in des Bräutigams Hause. Den nächsten Morgen zieht des Burschen Vater mit den Svaten zu Pferde um die Braut. Diese schmücken sich hier folgendermassen: an den Saruk (das um den Fez gewundene weisse Leinwand- oder Wollenstück) heften sie noch einen kleinen weissen Lappen (rida), dann drei wollene Flecken in rother, blauer und weisser Farbe. Ueber die Ohren

¹⁾ Heutzutage werden Kleinigkeiten, wie Salz, Reis etc., gewöhnlich nicht mehr mitgenommen.

hängen sie ein zusammengebundenes Kukuruzstritzelpaar, über die rechte Achsel einen Kranz von Nüssen, getrockneten Aepfeln oder Birnen u. dgl. Auch jedem Pferde wird an den Zaum ein weisses Tüchel gebunden.

Für die Braut nimmt des Burschen Vater einen ganzen neuen Anzug mit, um sie zu überziehen; ferner noch Speisen und Getränke. Im Brauthause wird dann die ganze Nacht gegessen, getrunken, gesungen, getanzt u. dgl. Beim Morgengrauen hat sich die Braut reisefertig zu machen und sich von ihren Eltern, Verwandten und Bekannten zu verabschieden, ihr Vater aber sich mit des Burschen Vater zu vergleichen (pomiriti se). Der Brautpreis richtet sich auch hier nach dem Werthe der Ausstattung und beträgt 40—100 fl. Des Bräutigams Vater beschenkt wie auf der Werbung so auch jetzt alle Kinder und Weiber im Brauthause. Daraufhin wird die Braut vom ältesten Bruder oder jenem Bruder, den sie am liebsten hat, den Svaten zugeführt; dafür bekommt er ein Trinkgeld (rušvet) im Betrage von 5—10 fl. Diesen „rušvet“ bekommt auch derjenige, der das Mädchen ruft.

Werden die Koffer mit der Ausstattung zum Aufladen bereit, setzt sich die Schwester der Braut auf dieselben und verlangt ein Lösegeld dafür; sind sie bereits auf die Pferde gepackt, ergreift sie die Zügel und verlangt ein zweites Lösegeld. Hat die Braut keine Schwester, dann wird dieses Lösegeld vom nächstverwandten Mädchen begehrt.

Nachdem sich die Svaten vom Brautvater und seinem Hause aufs Herzlichste verabschiedet haben, begeben sie sich mit der Braut zum Hause des Bräutigams. Unterwegs gehen sie von Haus zu Haus, und wen immer sie finden, dem credenzen sie Schnaps; ebenso Jedem, dem sie auf dem Wege begegnen. Sobald sie vor dem Hause des Bräutigams angekommen sind, bringt man der Braut ein männliches Kind aufs Pferd (nakonjče). Nachdem die Braut vom Pferde gestiegen, nimmt sie einen mit Geldstücken bespickten Apfel und wirft ihn über das Haus. Daraufhin bringt ihr die Schwiegermutter ein Sieb mit Gerste, das die Braut über sich zu werfen hat. Hernach macht sie vor der Hausschwelle drei Verbeugungen, küsst die Schwelle und legt einige Geldstücke darauf. Sobald sie ins Haus getreten, schreitet sie zum Herde, wo sie von der Schwiegermutter erwartet wird; diese hat sie zu küssen und ihr aus dem Munde einige „Sechserln“ (Zehnkreuzerstücke) zu geben. Nach Vollendung all' dessen wird der Pope ins Haus gerufen, damit er die Trauung vornehme; in neuerer Zeit begibt man sich schon gewöhnlich in die Kirche zur Trauung. Die aus Haselstauden verfertigten Kreuze werden mit rother Seide oder mit rothen Wollfäden zusammengebunden.

Nach der Trauung wird der Tisch gedeckt. Zu allererst werden Speisen und Getränke des Brauthauses aufgetragen. Nachdem das Getränke des Domaćin zwei-, dreimal die Runde gemacht hat, werden die Speisen und Getränke des Kum, Stari svat, Prikumak, Vojvoda und aller übrigen Svaten der Reihe nach auf den Tisch gesetzt. Der Schnapsbardak des Kum ist mit einem Kranz Aepfel und Feigen und einem Zuckerhut geschmückt. Nun steht der Čauš auf, nimmt den vom Kum gespendeten Laib und hält einen witzigen, womöglich gereimten Trinkspruch, in dem er dem Kum für seine Gabe einen grossen Heerden- und Grundbesitz, eine reichliche Ernte und männliche Nachkommenschaft, viele Pathen und Freunde und die Vernichtung aller seiner Feinde wünscht.¹⁾

¹⁾ Im Original: „Evo došo pošteni kum — pomogo ga Bog! — i donio čruke pečene, buklije nalivene. Širokijem putem došo, a širijem otišo! Koliko mu bilo u ovome bijelome hljebu zrna šenice, toliko mu Bog dao ovnova vilaša, jaraca rogaša, vranijeh konja i plavijeh volova! Izoro svoje plave voke

Nachdem der Čauš den Trinkspruch beendet, bricht er den Laib und gibt ein Viertel davon dem Kum, das zweite Viertel der Domaćica (dieses nimmt dann gewöhnlich der Pope mit nach Hause) und legt die andere Hälfte auf den Tisch. Ebenso macht er es mit den Beiträgen der übrigen Svaten und erwähnt dabei jedesmal mit einigen Scherzworten, von wem der Beitrag herrührt. Hernach nimmt er einen oben mit einer schüsselartigen Vertiefung versehenen Brotlaib und sammelt darauf für die Braut die „poljevačina“, und zwar zuerst von den Svaten und dann von den Gästen.

Schliesslich folgt die Besenkung der Svaten und Gäste von Seite der Braut. Hat Jemand beim Absammeln des „Gussgeldes“ weniger gegeben, als er im Verhältniss zu dem von der Braut ihm zugetheilten Geschenke hätte geben sollen, so wirft er nachträglich Geldstücke in ein Glas Wein und bietet es der Mlada an; diese lässt den Wein vom nächsten Nachbar austrinken, das Geld aber nimmt sie für sich. Nach Beendigung all' dieser Ceremonien wird bis in die Nacht hinein weiter gegessen und getrunken. Ueber die Nacht bleiben nur die Hauptsvaten; den nächsten Tag verlassen auch sie das Haus des Bräutigams, und damit ist die Hochzeit zu Ende.

c) Besuche. Einige Tage nach der Hochzeit geht die Mlada mit ihrer Schwiegermutter ins Elternhaus auf Besuch. Die Schwiegermutter nimmt für alle Hausgenossen, selbst fürs kleinste Kind, Geschenke mit, ferner noch Speisen und eine Flasche Schnaps. Auf die gleiche Weise kommt dann die Mutter der Mlada mit noch einem Weibe zu ihrer Tochter und ihren „Freunden“ auf Besuch. Nach Beendigung dieser wechselseitigen Besuche geht die Mlada in Begleitung einer Frauensperson aus dem Hause zum Kum und zur Kuma mit Esswaaren, einer Flasche Schnaps und Geschenken, wemöglich für alle Hausgenossen, sonst aber wenigstens für die Mitglieder der Familie des Kum. Nach einiger Zeit erwidert ihr die Kuma ebenfalls in Begleitung eines Weibes den Besuch. Dem Kum wird sie ein Jahr hindurch bei jeder Zusammenkunft irgend ein Geschenk geben: gestickte Socken, Uebersocken, Opanken u. dgl.

Der Schwiegersohn geht das erste Jahr nicht zu seiner Schwiegermutter auf Besuch.

3. Dorfhochzeitsbräuche in den Bezirken Petrovac, Prijedor, Vlasenica, Maglaj, Gračanica und Foča.

Um unnöthige Wiederholungen zu vermeiden, wollen wir nun, da wir bereits zwei Typen einer Dorfhochzeit beschrieben haben, und zwar einen Typus aus der Hercegovina und einen aus Bosnien, aus den oben angegebenen Bezirken nur jene Bräuche hervorheben, die uns etwas Neues, Unterschiedliches und Wichtiges liefern.

1. Im Dorfe Bastaši (Bezirk Petrovac) ist es üblich, dass der Bursche mit seinem Vater „auf Schau“ (na zagled) geht, wenn man das Mädchen und seine Familie nicht

rano raneći i Bogu se moleći, orući duge i široke luke! Rodila mu šenica bjelica, po dnu bila busata, a po vrhu klasata, po srijedi modra, a po vrhu rodna! Bila mu strujika kolik podraška vrljika, snopina kolik popina, a zrno kolik brdo! Koliko mu bilo na ovome hljebu pisova, toliko mu bilo sinova, a koliko mu bilo šara, toliko mu bilo snaha, pa se s njima ponosio kao žarko sunce na istoku ljetnom vrućinom, kao mjesec zimnom vedrinom, kao junak na ravnu polju, a na vranu konju! Zlatnijem se štitom zaštitio, na plećima mu ćurak, a na glavi kalpak! Što će njemu ćurak i kalpak? Kad mu treba ploska i nadžak; plosku piti i nadžakom se biti.

Ko nam bio zlotvor, ubio ga Gospod svojom strijelom kroz kost, odletio na otur kao kolo na kotur niza sanske lugove da pokupi dugove! Ni dugova naplatio, ni se amo povratio, već ga srela voda i nezgoda: ozdo Sana, a ozgo Strana! Niti mogao dolje od Sane, niti gore od Strane, ni u zemlju od ploče, ni u nebo od drače, već se popeo na jedan veliki hrast, pa ulomio vrat; niz hrast sletio, pa u kamiš uletio i u luti noge prekrstio i tu mu široko mjesto bilo!“

näher kennt. Gedenkt der Vater dem Werber seine Tochter abzuschlagen, dann wird er den ihm vom Werber angebotenen Schnapstrunk zurückweisen. Hier ist der Fahnenträger der Spassmacher, der auch zugleich die Stelle des Vojvoda und Čauš zu versehen hat. Die Braut wird bei ihrer Wegführung aus dem Elternhause in einen Mantel gehüllt. Bei ihrer Ankunft vor dem Hause des Bräutigams wird ihr unter Anderem auch eine Feuerschaufel aufs Pferd gebracht, welche sie übers Haus zu werfen hat. Ins Haus trachtet sie zuerst mit dem rechten Fusse zu schreiten. Bei der dreimaligen Umgehung des Herdes verneigt sie sich fortwährend gegen denselben. Ebenso verneigt sie sich bei der Begrüssung mit des Bräutigams Hausgenossen vor jedem älteren Weibe und allen männlichen Inwohnern vom siebenten Jahre an. Während des Hochzeitsschmauses schlachten die Svaten nach ihrem Belieben vom Geflügel und den Hausthieren des Bräutigamshauses. Werden die Brautleute ins Schlafgemach geführt, beginnt die Dorfjugend auf dem Dache heruzuschlagen, lärmt und heult um das Schlafgemach wie Wölfe, weshalb man sie auch so nennt (vukovi). Den nächsten Morgen, beiläufig um 9 Uhr, kommt die Mlada mit dem Brautführer, um Alle nach der Reihe zu kämmen und dafür mit Geldgeschenken belohnt zu werden.

2. In den Dörfern im Bezirke Prijedor hält man zwischen dem „zagled“ (Brautschau) und der „svadba“ (Hochzeit) die „prošnja“ (Werbung) und die „jabuka“ (Apfel, Geschenk). Auf der Werbung gibt des Bräutigams Vater dem Mädchen, falls sie der Ehe mit seinem Sohne zustimmt, das „obilježje“ (Unterpfand, Leihkauf); zugleich bestimmt das Mädchen, wie viel er ihr zum „Geschenke“ (jabuka) bringen muss. Nachdem sich der Vater hiefür vorbereitet hat, geht er zur zweiten Zusammenkunft, auf die „jabuka“ und gibt dem Mädchen die geforderte Summe — 20—100 fl. — die ebenfalls „jabuka“ = Apfel, Geschenk, heisst. Um die Braut ziehen die Svaten mit des Bräutigams Vater gegen Abend, je nach der Entfernung, und verbleiben im Brauthause bis zum nächsten Sonnenaufgang. Da spricht der Hausvorstand zum Vater des Bräutigams: „Mit der Sonne komme uns jegliches Glück! Sie geht schon auf, die Svaten bereiten sich schon zum Abmarsch, und wir haben uns noch immer nicht ausgeglichen“ (pomirili se nijesmo). „Nun, wie viel verlangst Du?“ Der Brautvater begehrt beiläufig einen so grossen „mir“, als die Tochter sub titulo „jabuka“ genommen hat. Sobald das „Friedensgeld“ gezahlt ist, stehen die beiden Väter auf, küssen sich und sprechen sich das erste Mal als „Freunde“ (prijatelji) an. Die Trauung findet in des Bräutigams Hause statt. Vierzehn Tage nach der Hochzeit geht die Familie der Mlada in deren neues Heim auf Besuch. Nachdem sie Alles in reichlichem Masse für die Bewirthung und Besenkung der Freunde vorbereitet hat, geht sie zu ihnen aufs Nachtmahl. Bis zum Sonnenaufgange isst man von des Hausvorstandes Speisen und trinkt von seinen Getränken; sobald aber die Sonne aufgegangen, werden alle Speisen und Getränke der Heimischen vom Tische geschafft und darauf die Speisen und Getränke der Ankömmlinge gestellt. Nun setzen sich die Heimischen, und die Fremden bewirthen sie; das dauert so bis zum Sonnenuntergange. Jetzt werden die Geschenke vertheilt. Alles, was im Hause lebt, muss ein Geschenk bekommen, ja selbst den Hühnern, Hunden und dem übrigen Vieh muss irgend ein Futter vorgeworfen werden.

3. Im Bezirke Vlasenica. Heben sich die Svaten vom Hochzeitstische im Brauthause, so legt jeder von ihnen ein Geldgeschenk auf den Tisch. Im Hause des Bräutigams bringt die Stopanica (Hausfrau, Köchin), bevor noch die Svaten und Gäste auseinandergehen, eine „kutlača“ (grossen Schöpfföf) auf den Tisch, in die jeder sein Trinkgeld für die Bedienung zu werfen hat. Die Braut darf sich auf ihrem Wege vom

Elternhause ins Haus des Bräutigams nicht umsehen. Vierzig Tage nach der Trauung hat sie sich vor Jedem, selbst vor einem kleinen Kinde, das erst zu gehen begonnen hat, zu verneigen, älteren Männern und Weibern auch zugleich die Hände zu küssen. Beim Abmarsche der Svaten aus dem Brauthause bringen ihnen die Weiber Tüchel und Löffel; die ersteren binden sie den Pferden an den Zaum, die letzteren den Svaten auf die Kappen als Schutz gegen böse Geister und Hexen. Am weitesten begleitet der Bruder die Brautschwester; bei der Uebergabe derselben an den Brautführer bekommt er von diesem einen Ducaten.

4. In den Bezirken Maglaj und Gračanica. Das Essen und Trinken, das der Werber ins Mädchenhaus mitnimmt, heisst hier „poštenje“ (Ehre) und der Ring „jabuka“. Will man den Werber abweisen, so wird man von ihm nicht einmal Tabak und Zündhölzchen annehmen, der Werber hingegen wird seinerseits im Mädchenhause weder nachmahlen noch übernachten wollen. Die Braut wird vor der Heimführung vom Brautführer dreimal um den Elternherd geführt und hat da einige Geldstücke zu opfern. Beim Abmarsche aus dem Brauthause beschenken die Svaten nicht nur die Hausgenossen der Braut, sondern auch die Dorfgenossen. Nach Vollführung der Ceremonien vor und im Hause des Bräutigams wird die Braut vom Brautführer in die für die Brautleute bestimmte „hudžera“ geführt und dort von ihm bis zur Trauung behütet. Zur Trauung werden hier Kränze von jungen Zwetschkenzweigen verwendet. Nach der Hochzeit muss sich die Mlada vor jedem männlichen über 12 Jahre alten Bewohner verbeugen, wie sie ihn das erste Mal sieht oder ihm begegnet; bei dieser Gelegenheit hat sie Jeder zu beschenken. Zwei, drei Monate nach der Hochzeit ladet der Schwiegervater der Mlada ihre Eltern zu einem Festessen ein (pozivanje prijatelja na čast), das einen oder zwei Tage dauert.

5. Im Bezirke Foča. Nach der Trauung hat die Mlada allen anwesenden älteren Leuten Hand, Brust und Knie zu küssen. Das Gleiche hat sie zu thun, wenn auf den Kum oder einen älteren angeseheneren Gast toastirt wird, oder wenn sie bemerkt, dass der Kum steht oder von einem Platze zum andern geht. Das Trinkgeld für die Bereitung des Mahles wird hier gelegentlich des Kaffeecredenzens in den Fildžan (die Kaffeetasse) gegeben. Gäste, die Nachmittags nach Hause gehen, begleitet die Mlada mit dem Djever und dem Čauš eine ziemliche Strecke weit und bekommt dafür das sogenannte „Begleitgeld“ (ispratnja). Von den Svaten und Gästen verlässt der Kum als Letzter das Hochzeitshaus. Einige Tage nach der Hochzeit geht die Mlada zu ihm „auf die Hände“ (na ruke); der Kum hat seine Kuma aufs Schönste aufzunehmen.

4. Stadthochzeit in Sarajevo.

1. Kleine Werbung oder Besprechung (mala prošnja oder dogovor). Auf die kleine Werbung schickt des Burschen Vater entweder einen seiner nächsten Verwandten oder einen „provodadžija“ (einen, der sich mit dem Werben abgibt). Sind die Eltern des Mädchens mit der Verheiratung einverstanden, wird auf der kleinen Werbung sofort der Tag für die öffentliche grosse Werbung bestimmt; diese findet gewöhnlich Montag oder Donnerstag statt.

2. Oeffentliche Werbung oder „prsten“. Auf die öffentliche Werbung geht des Burschen Vater selbst; mit ihr ist auch zugleich die Verlobung durch feierliche Uebergabe des Ringes (prsten) verbunden, weshalb man diesen Act und auch die Werbung selbst ganz kurz „prsten“, den Ring nennt. Nachdem sich in des Mädchens Hause ihre ganze Verwandtschaft versammelt hat, treten der Vater des Mädchens und des Burschen

vor die Heiligenbilder, verrichten da einige Gebete, küssen zuerst die Bilder und wechseln dann zum Schlusse untereinander Küsse. Hierauf holt des Burschen Vater den Ring und andere Geschenke¹⁾ hervor und übergibt sie dem Vater des Mädchens, damit er sie ihr übergebe. Nachdem das Mädchen dies Alles in Empfang genommen hat, küsst sie dem Vater des Werbers, ihren Eltern und allen älteren Anwesenden die Hände und verlässt hierauf sofort das Zimmer, um für des Bräutigams Familie Gegenbeschenke vorzubereiten.

3. „Bokaruše“. Am Sonntag vor der Trauung findet im Mädchenhause ein Weiberfest (žensko veselje) statt, welches „bokaruše“ heisst. Der Name der Unterhaltung rührt von „bokara“ (Kanne) her. Ungefähr vor 20—30 Jahren war es nämlich in Sarajevo Brauch, dass eine jede an dieser Unterhaltung theilnehmende Frau ein Fläschchen Wein, Schnaps oder Liqueur mitbrachte und diesen ihren Beitrag an Getränke in eigens hiefür bestimmte Kannen = „bokare“ ausgoss, aus denen dann den Frauen und übrigen versammelten Gästen credenzt wurde. Auf die „bokaruše“ kommen nicht nur Frauen aus des Mädchens Verwandtschaft, sondern auch aus der Nachbarschaft; aber eine jede hat der Braut ein Geschenk zu bringen, welches dann allen Anwesenden gezeigt wird. Auch die Djevers kommen mit Geschenken. Vor ihnen schreitet der Čauš einher und trägt auf einer mit einem dünnen Schleier verdeckten Tasse eine Papierdüte mit Zucker und einem Ducaten, ferner schön gestickte Brautschuhe und Pomeranzen. Sobald sie im Brauthause angekommen sind, holt der Bruder seine Brautschwester und führt sie vor die Djever, damit sie von ihnen mit den Brautschuhen und dem Ducaten beschenkt werde; das Zuckerwerk und die Pomeranzen werden gewöhnlich unter die Frauen für ihre Kinder vertheilt. Am Abend kommen auch Männer zur Unterhaltung, und so dauert das Freudenfest oft tief in die Nacht hinein.

4. In Sarajevo findet die Trauung noch manchmal in der Nacht statt, so wie es unter der türkischen Herrschaft die Regel war. Die Svaten erwartet am Hausthore der Brautvater mit seinen Brüdern, in den Zimmern aber ein Kolo junger Frauen und Mädchen, Hochzeitslieder singend. Beiläufig um 2 Uhr Früh erhebt sich Alles. Da stellt sich der rechte (desni) Djever vor die Braut, faltet ihr die Hände, nimmt den Trauring und bekreuzt ihr damit dreimal die Hände; hierauf schüttet er über sie aus einer Papierdüte Bonbons und Geldstücke. Nach Vollendung dieser Ceremonie ordnet sich der Hochzeitszug zum Kirchgang. Voran geht der Schwiegervater der Braut mit dem Kum und anderen Svaten, nach ihnen die Brautführer mit der Braut und anderen Theilnehmern. Die Braut geht gegen den Osten zur Kirche, der Bräutigam aber gegen den Westen. Nach der Trauung zieht man in des Bräutigams Haus, wo der „pilav“ (Hochzeitsmahl) abgehalten wird. Auch in Sarajevo küsst noch die Mlada den Herd und opfert dort.

5. Der Schwiegersohn geht zur Schwiegermutter auf Besuch (zet u punice). Einige Tage nach der Hochzeit wird der Schwiegersohn von seiner Schwiegermutter auf Besuch eingeladen. Bei der Gelegenheit nimmt er für alle ihre Hausgenossen Geschenke mit. Später ladet des Bräutigams Vater die ganze Familie der Mlada auf Besuch (u pohode) ein.

B. Bei den Katholiken.

Da eine bosnische katholische Hochzeit kürzlich in diesen Mittheilungen beschrieben worden ist (Bd. VI, S. 633), können wir uns hier unter Hervorhebung der besonderen

¹⁾ In früherer Zeit gaben Reichere 11—51 Ducaten oder „Magjarien“.

und für die Beweisführung der Allgemeinheit eines Brauches wichtigen Merkmale mit kürzeren Angaben über die Hochzeitsbräuche an der dalmatinischen Grenze, in Varcar-Vakuf, in Dolac bei Travnik, in Vareš und Kreševo begnügen.

1. Auch die Katholiken an der dalmatinischen Grenze unterscheiden die kleine und grosse Werbung. Auf die kleine Werbung geht des Burschen Vater mit einem Geschenke für das zu werbende Mädchen, wofür er von ihm ein Gegengeschenk, bestehend in einer schön gestickten Marama oder in einem Hemde oder einer Gattie, erhält, wenn seine Werbung geglückt ist. Hierauf wird zwischen dem Werber, der hier gewöhnlich „upovornik“ heisst, und dem Vater des Mädchens bestimmt, wann die grosse Werbung stattfinden und wie viel Geld oder wie viel Okas Aepfel, Nüsse und Feigen, wie viel Wein und Schnaps, wie viel Käse und Fleisch, wie viel Fichtenspähne oder Kerzen, wie viel Löffel etc. der Werber mitzubringen hat. Diesbezüglich sagt man hier ganz kurz: „Alles, was Du essen und worauf Du Dich setzen willst.“

Auf die grosse Werbung kleidet sich der Werber (regelmässig der Vater des Burschen) in seine schönsten Kleider und bewaffnet sich mit einer Flinte und einem Handžar. Für das Mädchen trägt er einen Apfel, einen Ring und einige Ducaten mit, wofür er von der Braut abermals ein Gegengeschenk erhält, diesmal nicht nur für sich, sondern auch für sein Weib.

Kommen die Svaten vor das Brauthaus um die Braut, so sperrt man ihnen das Hausthor vor der Nase zu. Nun steigen der Kum und der Djever vom Pferde und begehren unter Klopfen an das Hausthor Einlass. „Was sucht Ihr hier?“ fragen sie die Inwohner. „Wir haben ein Schaf verloren, und man hat uns gesagt, dass es sich bei Euch befinde.“ „Ist es das?“ fragen die Inwohner unter Vorführung eines alten Weibes. „Nein, gebt uns ein anderes!“

Nun führt man ihnen ein anderes, womöglich hässliches Weib vor, und erst nach diesem zeigt man ihnen die Braut. Bei ihrem Anblick ruft der Kum: „Das ist die Richtige!“ „Ja, das ist Alles recht schön, aber zahle uns zuerst für ihre Behütung das „Hirtengeld“ (čobanija)!“ erwidern ihm die Inwohner. Nachdem der Kum diesen einige Geldmünzen zugeworfen hat, wird ihm die Braut ausgefolgt und von ihm dem Djever übergeben.

Nach der Trauung in der Kirche begibt sich der Hochzeitszug ins Brauthaus zum Hochzeitsmahl (ručak); nur der Bräutigam kehrt in sein Haus zurück und kommt erst dann, wenn es Zeit ist, die Braut wegzuführen. Bei der Gelegenheit erwartet ihn einer der Svaten mit einem Humpen Wein, von dem er etwas zu nippen, das Uebrige aber über sich zu schütten hat. Daraufhin geht er zur Schwiegermutter, küsst ihr die Hand, dankt ihr für die Mutter und überreicht ihr einen mit Geldmünzen besteckten Apfel, wofür sie ihn mit einem rothen Gürtel oder einem Handtuch beschenkt. Die Schwägerinnen und Genossinnen der Braut bestreuen ihn mit Blumen, er aber sie mit Geldstücken.

Nachmittags erfolgt die Heimführung der Braut ins Haus des Bräutigams, wo man vor Sonnenuntergang anzulangen trachten muss. Da erwartet die Brautleute ein Mädchenkolo, in welches die Braut Nüsse, Feigen, Bonbons etc., der Bräutigam aber Geldmünzen wirft. Nun bringt ein Weib der Braut ein Kind, das sie dreimal im Kreise umdreht. Daraufhin gibt man ihr drei Aepfel, bespickt mit Geldmünzen, die sie der Reihe nach übers Haus zu werfen hat. Sodann küsst sie die obere Thürschwelle, steigt vom Pferde und küsst auch die untere, tritt dann mit dem Djever ins Haus und küsst da dem Domaćin und der Domaćina die Hände. Nach Vollführung der Empfangs- und Einsiedlungsceremonien setzt man sich zum Nachtmahl.

Einige Zeit darauf steht der Stari svat auf und spricht: „Hausherr! wir können noch weiter trinken und uns weiter unterhalten, aber die Jungen sollen schlafen gehen.“ Sofort erheben sich der Kum und Djever, um die Brautleute in ihr Schlafgemach zu führen. Diese verabschieden sich von den Hochzeitsgästen, sie zugleich um ihren Segen bittend. Während dem verkriecht sich der Čauš mit irgend einem Blechstück ins Schlafgemach, schliesst sich da ein und schlägt aus allen Leibeskräften auf das Blech los, um ja nicht die Rufe des Kum und Djever vor der Thür zu hören. Endlich nach vielen grobwitzigen Fragen und Repliken und nach Erhalt eines Lösegeldes von Seite des Domaćin öffnet er das Schlafgemach.

Den nächsten Morgen nimmt die Mlada reines Wasser und ein reines Handtuch, um die Svaten zu waschen, wofür ihr ein jeder ins Wasser ein Geldgeschenk wirft. Hierauf geht sie auch in die Nachbarschaft und wird auch da für ihre Arbeit mit Geldgeschenken bedacht.

Auf den letzten Hochzeitstag ladet der Hausvorstand auch diejenigen Nachbarn, Verwandten und Freunde ein, die früher nicht geladen werden konnten. Zu diesem letzten „rućak“ steuern auch die Svaten und geladenen Gäste bei, so dass es auf allgemeine Unkosten abgehalten wird.

Zum Schlusse vertheilt die Mlada den Svaten die Geschenke auf die Schulter, den Gästen aber auf die Hände, wofür sie von Jedem wieder ein Gegengeschenk erhält.

2. In Varcar-Vakuf heisst der Werber ebenfalls „ugovornik“. Auf die kleine Werbung geht man mit einer Flasche Schnaps und einem Ring, auf die grosse aber mit 10 bis 20 Oka (manchmal auch mehr) Schnaps, einem gebratenen Lamme, einer „pogača“ etc., ferner noch mit Ess- und Trinkgeschirr, mit einem geldbespickten Apfel für die Braut und — mit des Pfarrers Erlaubnisschein (cedulja). Zwei, drei Tage nach der Werbung findet die Verlobung beim Pfarrer statt. Wer von den Verlobten nach derselben zurücktreten würde, müsste alle bisherigen Unkosten der Gegenpartei tragen.

Am Sonntag der ersten Verkündigung kommen alle Nachbarn und Bekannten ins Haus des Bräutigams auf „šerbe“ (eigentlich Methtrank). Den zweiten Sonntag findet in des Mädchens Hause ein Fest statt. Da kommen die „ugovornici“ (Werber, Vertragschliesser) mit einem reichen nationalen Anzug und Schmuck für die Braut, in den sie sich vor ihnen zu kleiden und mit dem sie sich sofort zu schmücken hat. Zugleich mit den Ugovornici kommen auch die „svilarice“, d. i. Weiber und Mädchen, die der Braut Seidenstoffe (svila = Seide) und einige Drachmen Gold mitbringen. Den Männern wird ein „bošćaluk“ (d. i. ein Hemd, eine Gattie, zwei Hand- und Sacktücher, was Alles in eine „bošća“ = Wickeltuch eingewickelt wird), den Weibern je ein Hemd oder ein Paar Strümpfe als Gegengeschenk gegeben. Jeder von der Braut Beschenkte erwidert ihr mit einem Geldgeschenke.

Kommen die Svaten um die Braut, werden sie auch hier wie an der dalmatinischen Grenze durch Vorführung eines anderen Mädchens oder Weibes geneckt. Erst nachdem dieses mit einem Geschenke erfreut worden ist, erscheint die Braut, geführt entweder von ihrer Schwester oder der Nevjesta (jüngstes Eheweib in der Hausgenossenschaft). Nachdem sie allen Svaten die Hand geküsst, stellt sie sich zum Kum, der dann ausruft: „Wir haben bereits bekommen, was wir gesucht!“ Beim Weggehen werden die Svaten von den Hausgenossen der Braut und ebenso von ihren Nachbarn mit Geflügel etc. beschenkt.

Bei ihrer Einsiedlung in des Bräutigams Haus pflegt auch die katholische Braut in Varcar-Vakuf die Hausschwelle und den Herd zu küssen und an letzterer Stelle eine Marama zu opfern. Hierauf stellt man sie in einen Zimmerwinkel, heisst

sie nach einiger Zeit sich setzen und bringt ihr dann ein männliches Kind in den Schooss.

Die zur Hochzeit Geladenen bringen ihre Beiträge in natura (ein Schaf, Schnaps, Brot u. dgl.) oder in Geschenken für die Braut (eine Marama, ein Kleidungsstück u. dgl.).

Wird der „kujruk“ (Schafschwanz) auf den Tisch gestellt, hat der Kum der Erste sein Trinkgeld daraufzulegen; daraufhin wandert er von Gast zu Gast, und ein Jeder hat ihn zu beschenken. Das gesammelte Geld gebührt der Köchin (stopanica). Als letztes Gericht wird eine Sauerkrautsuppe vorgestellt. Nun hat die Braut in Begleitung des Djever die „poljevačina“ einzuheben. Auch das Mädchenkolo, das beim Nachtmahl den Svaten der Reihe nach zusingt, wird mit Geldgeschenken entlohnt.

Beilager (svodnja). Die Jengen (Brautführerinnen) führen die Braut, die Djevers den Bräutigam ins Schlafzimmer. Während des Beilagers singen die Mädchen vor der Thür, die Burschen aber vor dem Hause, wofür sie der Bräutigam durchs Fenster mit der „maslenica“ belohnt. Den nächsten Morgen sucht die Jenga das Zeichen der Jungferschaft.

Ruho. Nach der Hochzeit holen die Brautführer die Ausstattung (ruho) der Mlada, wofür sie deren Geschwistern das übliche Lösegeld zahlen müssen.

Besuche. Beiläufig vierzehn Tage nach der Hochzeit gehen der Mlada neue Hausgenossen mit ihr und ihrem jungen Ehegemahl, bepackt mit Kolačen und verschiedenen Geschenken, in ihr Elternhaus. Nach einiger Zeit erwidert ihnen dieses den Besuch, ebenfalls Speisen und Geschenke mittragend.

3. In Dolac bei Travnik wollen die Werber nicht eher von der im Mädchenhause ihnen angebotenen Rakija verkosten, bevor sie nicht ihr Anliegen glücklich angebracht haben.

Am Sonntag der ersten Verkündigung geht die Braut in Begleitung einer Jenga bereits im Anzuge einer jungen Ehefrau zur Kirche.

Die Svaten holen die Braut vor Sonnenaufgang ab.

Als letzte zu beschenkende Speise wird hier der Pilav vorgesetzt. Gleich darauf beginnt die Braut ihr Gussgeld abzusammeln.

Bevor die Brautleute ins Schlafzimmer geführt werden, geht der Brautführer mit zwei Mädchen hinein, um die Matratze auszubreiten; dafür hat die Braut den Brautführer zu belohnen und von ihm das Lager abzukaufen.

Den ersten Tag nach der Trauung geht der Bräutigam mit dem Brautführer zur Schwiegermutter auf Besuch (u pohode), wobei er Speisen und Getränke, ferner noch ein Geldgeschenk für die Schwiegermutter mitnimmt. Den nächsten Sonntag erwidert diese den Besuch mit ihrer „skočipolica“, d. i. mit ihrer ältesten, noch unverheirateten Tochter.

4. In Vareš ist es üblich, dass sich des Bräutigams Familie jeden Verkündigungssonntag mit der Braut vor der Kirche abküst und sie bei der Gelegenheit beschenkt. Auch hier gehen der Brautführer und zwei Brautmädchen die Braut noch vor der „Morgenröthe“ (prije zore) abholen. Am zweiten Hochzeitstage führt der Brautführer die Mlada ans Wasser, der Bräutigam aber geht mit einem Liqueur zu seiner Schwiegermutter. Am ersten Samstag nach der Hochzeit geht die Mlada mit dem Djever zum Stari svat und Kum, um ihnen die Füße zu waschen. Nach alledem erfolgen dann die gegenseitigen Familienbesuche (pohogjani).

5. In Kreševo heissen die Werber „svatovi“ (= Svaten).

Wollen die jungen Eheleute in der Frühe ihr Schlafzimmer verlassen, bindet ihnen die Jugend einen Brottrog an die Thür und lässt sie nicht früher heraus, als bis sie einige

Geldstücke auf den Trog gelegt haben. Hierauf geht er zu seinen Schwiegereltern und küsst ihnen die Hände. Von der Schwiegermutter bekommt er bei der Gelegenheit einen mit Blumen und Schmuck gezierten Hahn.

C. Bei den Muhammedanern.

1. In den Bezirken Višegrad und Čajnica.

Werbung. Die Werbung besorgen bei den Muhammedanern nicht nur Männer, sondern auch Weiber. Das dem Mädchen übergebene Unterpfand heisst „biljeg“ oder „amanet“; hiefür erhält der Werber einen „bošćaluk“.

Heimführung der Braut. Bei den Muhammedanern geht auch der Bräutigam mit den geschmückten Svaten und einer Jenga (ein Weib, welches immer in der Nähe der Braut zu bleiben hat) um die Braut. Für diese wird der sogenannte „zavitak“ (alle Kleider, die ein muhammedanisches Weib zu seiner Umhüllung braucht, vom Zeitworte zaviti = umhüllen) mitgenommen.

Unter den Svaten sind die Hauptpersonen: der Stari svat, Djever und Čauš (Spassmacher). Alle sind bewaffnet, als ginge es in den Krieg. Unterwegs wird geschossen und das allbekannte Hochzeitslied: Geschmückte Svaten reiten übers Gebirge u. s. w. gesungen. Gelangen sie in die Nähe des Mädchenhauses, geht ihnen aus demselben Alles freudig entgegen und begrüsst sie aufs Freundlichste. Nachdem sie der Hausherr nach seinen Kräften bewirtheet hat, wird ihnen die mit einem rothen Schleier verhüllte Braut nach Zahlung der üblichen Lösegelder (für ihre Koffer) übergeben. Im Momente, wo sie aufs Pferd gehoben wird, überschüttet sie der Brautführer mit kleinwerthigen Geldmünzen. Vor des Bräutigams Hause wird der Braut aufs Pferd das „nakonjče“, und wenn sie abgestiegen, ein Koran und eine Pogača gebracht; den Koran nimmt sie in die rechte, die Pogača in die linke Hand und schreitet so ins Haus.

Trauung. Diese wird entweder in des Bräutigams Hause oder beim Kadi oder bei dessen Stellvertreter, dem Hodža, in Gegenwart zweier Zeugen (šahidi) vollzogen; sind weibliche Zeugen vorhanden, so gelten zwei weibliche so viel wie ein männlicher. Wird die Trauung im Hause des Kadi (oder Hodža) vollführt und ist dessen Wohnung von der des Bräutigams weit entfernt, so kann statt der Braut ein Stellvertreter (vekil) zur Trauung gehen. Beim Trauungsacte fragt der Kadi (oder der Hodža, der auf Grund der Erlaubniss [murasela] von Seite des Kadi die Trauung vornimmt) den Bräutigam: „Nahmst¹⁾ Du die N. N. nach göttlichem Worte und nach des Propheten Gesetze gegen diese (?) Ehevertragssumme zu Deinem Eheweibe?“ „Ich nahm sie,“ antwortet darauf der Bräutigam unter Wiederholung aller übrigen vom Kadi gesprochenen Worte. Hierauf fragt er die Braut oder ihren „vekil“: „Trauest Du als Vertreter die N. N. wirklich mit dem Bräutigam N. N. um die angegebene Vertragssumme?“ Er antwortet: „Ich traute sie,“ unter Wiederholung der übrigen Worte des Fragestellers. All' dies wird in den Vertrag (nikjah) gesetzt, ebenso die Namen der Zeugen. Die Ehevertragssumme hätte der Bräutigam in dem Falle auszuzahlen, wenn er sich von der Angetrauten scheiden liesse. Diese Summe richtet sich gewöhnlich nach dem Betrage, um den die Verwandten der Braut ausgeheiratet wurden; geringer als 10 Drachmen Silber darf er jedoch nicht sein.

¹⁾ Die Fragen werden nicht in der Zeitform der Gegenwart, sondern in der für die Vergangenheit gestellt.

Das Ringanstecken (prstenovanje) und Einreiben mit Chenaerde (kna oder krna). Das „prstenovanje“ folgt sofort auf die Trauung und wird von den Brautführern vollführt. Zu diesem Zwecke wird in einem kupfernen Wassergefäße frisches Wasser ins Zimmer gebracht. Einer der Brautführer fasst das Becken, der andere wirft einige Ringe ins Wasser, die von der Braut herausgeholt und an die Finger gesteckt werden. Hierauf beschüttet sie noch der eine Djever mit Zuckerwerk und Geldmünzen. Auf das „prstenovanje“ folgt gewöhnlich Mittwoch Abends die „kna“. Zu dieser Handlung versammeln sich im Hause des Bräutigams eine Menge Mädchen und Frauen. Um Mitternacht wird eine Matratze ausgebreitet, darauf zuerst ein Knabe gewälzt und dann die Braut daraufgelegt. Vier Mädchen lösen nun Chenaerde auf und schmierem damit der Braut Hände und Füße ein. Vom Hauptdjever wird ein Ducaten genommen und ihr damit die rechte Handfläche gerieben. Während der Einreibung halten zwei Kinder je eine Kerze über der Mlada, und die umstehenden Mädchen singen das Hochzeitslied: „Unsere Fata rieben sie mit Chenaerde ein“ u. s. w. Nach beendeter Einreibung werden Hände und Füße in Wolle eingewickelt, dann die Kerzen ausgelöscht und die Mlada allein auf dem Lager gelassen, damit die Chena eintrockne. Das Ringanstecken und Einreiben mit Chenaerde kann auch im Brauthause vorgenommen werden, und zwar vor der Heimführung der Braut.

„Gjerdek“ oder Beilager. Die Zusammenführung (svodenje) der Brautleute erfolgt gewöhnlich Donnerstag, seltener Sonntag Abends. Nach Beendigung des Jacijagebetes in der Džamia wird der Bräutigam von seinen Genossen nach Hause geleitet. Nachdem der Hodža da noch ein Gebet verrichtet hat, küsst der Bräutigam ihm, seinem Vater und älteren Bruder die Hand und begibt sich hierauf in sein Schlafzimmer (gjerdek). Sobald ihm die Brautführer die Braut bringen, erhebt er seine rechte Hand über der Eingangsthür, so dass die Braut unter seiner Hand ins Schlafzimmer schreitet.

Hochzeitschmaus und Hochzeitsfestlichkeiten. Zum Hochzeitsmahl werden alle Verwandten und Nachbarn eingeladen: die Moslims Donnerstag Abends, die christlichen Nachbarn aber für den Freitag. Jeder der Geladenen bringt nach Möglichkeit seinen Beitrag oder ein Geschenk für die Mlada. Als letzte Speise wird ein „kujruk“ (Schafschwanz) aufgetragen, und dieser ist zu belohnen; das Trinkgeld gebührt der Köchin oder dem Koch.

Freitags findet das Wettrennen und Wettlaufen und am letzten Hochzeitstage die gegenseitige Beschenkung der Mlada und der Bräutigamsfamilie statt.

Die Besuche. Nach der Hochzeit schickt zuerst die Verwandtschaft der Mlada Geschenke (pohode) ins Haus des Schwiegersohnes, wofür sie von diesem Gegengeschenke bekommt. Hierauf geht der Schwiegersohn zu seinen Schwiegereltern auf Besuch, küsst ihnen die Hände und beschenkt die Schwiegermutter mit einem Ducaten. Diese bewirtheht ihn aufs Beste, so dass nach des Volkes Ausspruch alle Butter und aller Honig in ihrem Hause gar ist, wenn sie der Schwiegersohn verlässt.

2. Im Bezirke Foča.

Die vor der öffentlichen Werbung ins Mädchenhaus geschickte Ausforscherin heisst auch in Foča „kodoš“. Die Werber gehen auch hier versteckterweise auf Werbung. Im Mädchenhause nehmen sie nichts von den angebotenen Speisen und Getränken, bevor sie nicht die Werbung vorgebracht haben. Wird die Braut heimgeführt, so giessen die Kafedžijas Kaffee vor ihr aus. Auch hier erwartet sie die Schwiegermutter mit einem Koran und einer Pogača; ein Kind aber schüttet Wasser vor ihr

aus. Der Bräutigam erwartet sie mit aufgehobenem Arme am Hausthore; zuerst hat die Braut die Schwelle zu küssen und dann unter dem rechten Arme ihres Bräutigams ins Haus zu schreiten. Nachdem sie den Herd geküsst und da geopfert hat, küsst sie der Schwiegermutter die Hand und das Knie, diese aber sie ins Gesicht, segnet und begrüsst sie dann als Schwiegertochter (snaha). Gleich darauf geht der Stari svat in den Viehstall und schlachtet da das beste Schaf, aus dem Bienenstock aber nimmt er den ganzen Honig. Der Čauš sucht sich einen Hahn aus und geht mit diesem zum Spiess.

Den ersten Freitag nach der Hochzeit besucht der Schwiegersohn seine Schwiegermutter, küsst ihr die Hand und beschenkt sie mit einem Ducaten; ebenso werden die kleinen Hauskinder mit Gaben erfreut. Später geht die Mlada mit dem Brautführer, Schwiegervater und Schwiegermutter zu ihren Eltern auf Besuch, die sammt den übrigen Hausgenossen von den Freunden beschenkt werden. Zu dem für die Ankömmlinge bereiteten Mahle werden auch die Nachbarn eingeladen, die dann auch der Reihe nach die Mlada und ihre Begleiter auf ein Mittag- oder Abendessen einladen. Kommt die Familie der Mlada ins Haus des Schwiegersohnes auf Besuch, so geschieht hier das Gleiche, so dass sich diese Nachhochzeitsfeier gegen zwei Monate hinzieht.

D. Anhang: Hochzeitsbräuche bei den steirischen Slovenen im Pettauer Feld.

Das Haus, aus dem ein Mädchen ausgeheiratet werden will, wird aussen schön angestrichen, der Gürtel ums Haus und die Hausecken bunt bemalt:¹⁾ blau, roth, grün, gelb u. dgl.; in die Fenster werden Blumen gestellt.

Kommen die Werber, so werfen sie vor ihrem Eintritte ins Haus einen Kukuruzstritzel aufs Dach; bleibt er oben, so ist dies ein gutes Vorzeichen.

Das geworbene Mädchen wird mit einem rothen Apfel und einem Geldbetrage von 5—100 fl. beschenkt. Ausserdem hat ihr der Bräutigam einen ganz neuen Anzug machen zu lassen.

Mit den Svaten (oče starešina = des Burschen Beistand, starešina = des Mädchens Beistand, drug = Brautführer, komedijaš = Čauš) geht bei den Slovenen auch der Bräutigam die Braut abholen. Bei ihrer Ankunft vor dem Brauthause finden sie die Thür verschlossen. Auf ihr Verlangen um Auslieferung der Braut wird ihnen zuerst ein altes Weib mit einem Kinde angeboten. Mit diesem hat sich des Burschen Beistand zu vergleichen; begehrt sie für die Braut ein Lösegeld von 100 fl., so hat er ihr 1 fl. zu geben, denn sonst würde sie anstatt der Braut beim Hochzeitstische erscheinen. Die Braut muss aber auch ihrem Bruder oder in Ermanglung dessen einem anderen Hausgenossen abgekauft werden. Auch ihre Truhen müssen von ihrer Schwester ausgelöst werden.

Die Nachbarn des Brauthauses bringen in dasselbe erstens Geschenke für die Braut (Geld, Schmuck, Geschirr, Kleider etc.), zweitens Beiträge für die Bewirthung der Svaten und Gäste (Käse, geräuchertes Schweinefleisch, Geflügel, Wein u. A.); desgleichen bringen auch die Nachbarn des Bräutigamshauses in dasselbe ihre Beiträge.

¹⁾ Solcher Brauch ist auch in Slavonien, im Banat und bei den Polen bekannt. S. Bogišić' „Pravni običaji“ im Književnik III. In Bosnien und der Hercegovina wird dem Hause kein äusseres Merkzeichen gegeben.

Langt die Braut vor dem Hause des Bräutigams an, so wird ihr zuerst ein Fetzenkind entgegengebracht; den Ueberbringer hat sie mit einer Gabe zu bedenken. Hierauf bringt man ihr ein Sieb mit Getreide, das sie aufs Dach zu werfen hat. Schliesslich trägt man ihr auf einem Brette oder grossen Teller einen weissen Brodstrutzen, verziert mit Teig- und Zuckerfiguren, und ein Glas Wein entgegen; das Glas Wein führt sie um ihren Kopf und giesst es dann auf die Erde aus. Vor die Thürschwelle wirft sie einige Kreuzer, geht dann zur Schwiegermutter und küsst ihr die Hände, Mund und Wangen. Sobald sie ins Haus getreten, geht sie zuerst zum Herd, schürt ein wenig das Feuer auf und lässt dann hier ein Geschenk für das Herdfeuer und die Schwiegermutter. Hernach begibt sie sich in den Schweinestall und wirft einige Kreuzer in den Schweinetrog oder ins Schweinefutter; dann geht sie noch in den Grossviehstall und wirft hier einen grösseren Betrag in die Krippe. Schliesslich führt die Kranzjungfrau sie zum Brunnen, wo sie ins Wasser eine Geldgabe opfert.

Beim Hochzeitsmahl hat sich die Braut bescheiden, demüthig und still zu verhalten; sie darf nicht lachen und auch keine Gesprächigkeit zeigen.

Vor Mitternacht spielen die Musikanten den sogenannten Bauerntanz auf, indem sie dabei mit ihrer Musik das Pflügen, Eggen, Säen und abermalige Eggen nachahmen. Sind sie mit dem Ackern fertig, so meldet dies der Brautführer dem Oče starešina; dieser gibt nun den Musikanten durch den Drug den Auftrag, sie mögen mit dem Eggen beginnen. Haben sie das beendet, meldet dies der Drug abermals dem Oče starešina. Dieser gibt jetzt den Auftrag, sie mögen säen. Sobald die Musikanten damit fertig geworden sind, hat die Braut ihren Kranz vom Kopfe zu nehmen, bevor die Musikanten abermals mit dem Eggen beginnen, denn sonst wird sie mit einem Strohkrantz oder mit einem Strohkorb ohne Grund bedeckt; sollte sie den Kranz nicht schnell herabnehmen können, so müsste sie ihn wenigstens mit etwas bedecken. Nach dem zweiten Eggen verschwinden die Brautleute ins Schlafzimmer. Aber noch vor ihnen hat sich der Spassmacher (bosnisch čauš) hinein versteckt und verlangt nun vom Bräutigam einen Abkaufpfennig.

Während des Beilagers singt, musicirt und treibt allerlei Schabernack die vor dem Schlafgemach versammelte männliche Dorfjugend, die vom Bräutigam mit Getränken, von der Köchin aber mit Speisen bewirtheet wird.

Eine Woche nach der Hochzeit laden die jungen Eheleute die Svaten und einige Freunde zum Nachschmaus ein. Auf diesem werden die Ueberreste von der Hochzeitstafel aufgezehrt. Ist nichts übrig geblieben, dann hat das junge Ehepaar für die Bewirthung der Geladenen allein aufzukommen, denn für diese Nachhochzeitsfeier werden keine Beiträge geliefert.

III. Betrachtungen über die einzelnen Vermählungsacte und Hochzeitsbräuche.

1. Liebesbund (zagled). Die Burschen und Mädchen verschauen sich in einander (zagledaju se) in den Wintertagen gewöhnlich auf den Abendunterhaltungen (sijela) und in der Spinnstube (na prelu), im Frühling am Georgifeste, im Sommer auf den Bittfrohnen (mobama) und Wallfahrten, bei Volks- und Kirchenfesten (zborovi), im Herbst beim Kukuruzschälen und bei der Bereitung des Pflaumenmus, ferner noch auf Hochzeiten, bei Todtenfesten (molitve) u. s. w.

Will der Bursche dem Mädchen seine Neigung kundgeben, nimmt er ihm beim Kolotanz das Tüchlein aus der Hand; begehrt sie es nicht mehr zurück, so ist dies

ein Zeichen, dass auch sie ihn liebgewonnen hat. Wenn aber das Mädchen zuerst die Liebe bezeigen will, dann schickt sie dem Burschen einen schön verzierten Apfel. Erwidert dieser mit einem Gegengeschenk (uzdarje), kann sie seiner Gegenliebe versichert sein. So ist es Brauch in den Bezirken Maglaj und Gračanica.

Brautschau. *a)* Oeffentliche. In mehreren Gegenden Bosniens und der Hercegovina gibt es allgemeine Zusammenkünfte, an denen sich die heiratsfähigen Mädchen in der Absicht betheiligen, von den heiratslustigen Burschen betrachtet und dann gefreit zu werden. In Trnovo (Bezirk Sarajevo) z. B. versammeln sich an einem grossen Feiertage eine Menge Mädchen vor der Kirche und stellen sich da in eine Reihe, damit die Burschen sie besehen.

Auch in Sarajevo stellen sich die serbischen Landmädchen am griechisch-orientalischen Ostermontag vor der alten serbischen Kirche in der gleichen Absicht in einer Reihe zur Schau, jede von ihnen gekleidet in ihre schönsten Kleider und angethan mit dem schönsten Schmucke. Im Bezirke Trebinje „verschauen“ sich die Mädchen und Burschen sehr gerne am stillen Sonntag der österlichen Fastenzeit. An diesem Sonntag gehen nämlich die heiratsfähigen Mädchen (na polici = eigentlich auf der Wandleiste) und Burschen zur Communion. Die Mädchen denken und sorgen schon ein ganzes Jahr vorher, wie sie sich für diesen Tag anziehen und schmücken, um ja zu gefallen. Meistens kleiden sie sich für diesen Tag in den Anzug junger Ehefrauen (nevjesta, mlada) mit Ausnahme der Kappe, denn an dieser unterscheidet man in erster Linie die Verheiratete von der Unverheirateten. Nach Beendigung des Gottesdienstes und der Communion tanzen die Mädchen mit den Burschen Kolo und werden von ihnen mit getrockneten Feigen und Aepfeln beschenkt, ihre Mütter aber mit Branntwein bewirthet.

Die katholischen Mädchen an der dalmatinischen Grenze schmücken sich aufs Schönste an grossen Feier- und Wallfahrtstagen, versammeln sich dann in zwei bis drei Gruppen und singen den Burschen zu. Diese kommen darauf zu ihnen, umkreisen sie und treten ihnen zum Zeichen des Gefallens auf die Füsse. Wem das Mädchen den Fusstritt erwidert, der ist ihr Erkorener. Nun darf der Bursche in ihr Haus kommen und dort „sitzen“, selbst bis in die späte Nacht hinein. Das verlobte Mädchen darf den Bräutigam sogar auf öffentlichem Markte küssen, aber ihre Ehre hat sie strengstens zu wahren.

Die muhammedanischen Jünglinge pflegen ihre Liebeswerbungen (ašikovanje) besonders Freitag Nachmittags und an grossen Feiertagen vor den Fenstern oder an dem Hausthore des Mädchenhauses anzubringen; ihnen ist jedoch kein so freier Verkehr mit den Mädchen gestattet wie den Katholiken und Orientalisch-Orthodoxen.

b) Besondere Brautschau (na zagled). Auf Schau kann sowohl der Bursche als auch das Mädchen gehen, wenn Eines das Andere nicht kennt, d. h. wenn es nicht unterrichtet ist von des Anderen Familien- und ökonomischen Verhältnissen. Auf Schau zu gehen ist gebräuchlich in den Bezirken Petrovac, Prijedor und Vlasenica. Der Bursche geht vor, das Mädchen nach der Werbung. (Auch bei den steirischen Slovenen geht das geworbene Mädchen nach der Werbung ins Burschenhaus auf Schau, „na ogled“; heiratet aber der Bursche ins Mädchenhaus, dann begibt sich er in ihr Haus auf Schau.)

2. Werbung (prošnja). *a)* Geheime Werbung. Hat sich ein Bursche in ein Mädchen verliebt oder wünschen seine Eltern ihn mit einem bestimmten Mädchen zu verehelichen, dann wird ein geheimer Freier zum Mädchen und ihren Eltern geschickt, um auszuforschen, ob das Mädchen und ihre Familie dem Burschen und seinem Hause geneigt

sind, und ob diese werben kommen dürfen, ohne sich einen Korb zu holen. Zum geheimen Werber wird ein Anverwandter oder ein Bekannter bestimmt, der sich aufs Aushorchen und Freien versteht. Sowohl bei den Griechisch-Orientalischen als auch bei den Katholiken wird zu diesem Ausforschen und Vorbereiten (da prokuša i provuče kroz uši) für die offene Werbung häufig ein Weib bestimmt; bei den Muhammedanern ist dies gewöhnlich. Dieser geheime Werber, der aus dem Werben ein Metier macht, heisst „provodadžija“, „provodadžinica“ oder „kodoš“. Die Muhammedaner in den Bezirken Višegrad und Čajnica ehren den geheimen Freier, wenn er Erfolg gehabt hat, auf besondere Art. Sie erlauben ihm nämlich ins Zimmer zu treten, ohne sich die Opanken ausgezogen zu haben, und weisen ihm dann den Ehrensitz an.

b) Kleine Werbung (mala prošnja, ugovor oder dogovor). Auf die kleine Werbung gehen bei den Katholiken an der dalmatinischen Grenze und um Varcar-Vakuf des Burschen Vater und noch ein älterer männlicher Hausgenosse. Der Freier auf der kleinen Werbung hat bei den Katholiken mit den Eltern des erworbenen Mädchens nicht nur den Tag für die grosse Werbung, sondern auch all' dasjenige zu bestimmen und festzusetzen, was des Burschen Haus auf die grosse Werbung mitbringen soll. Diesbezüglich sagt man an der dalmatinischen Grenze ganz kurz: „Alles, was Du essen, und Alles, worauf Du Dich setzen willst“ (sve što ćeš jesti i na što ćeš sjesti). Der Freier heisst deshalb bei den Katholiken aus oben angeführten Gründen Ugovornik (von ugovoriti = besprechen, Vertrag schliessen). Die Griechisch-Orientalischen im Bezirke Trebinje nennen ihn Stari svat. Auch die Katholiken um Kreševo nennen die Freier Svaten und den Hauptfreier Svatni starješina (Haupt der Svaten).

Die kleine Werbung kann auch auf der Gasse oder Strasse, im Wirths- oder Kaffeehause, am „zbor“ oder „sijelo“ etc. abgethan werden.

c) Die grosse öffentliche Werbung. Auf die grosse Werbung geht in der Regel des Burschen Vater mit noch einem älteren männlichen Hausgenossen und einem angesehenen Nachbar. Speise, Getränke und Geschenke für das Mädchen und ihre Hausgenossen sind ein nothwendiges Reiseinventar. Oeffentlich ist diese Werbung nur für die beiden Familien und noch für denjenigen, den des Burschen Vater als Zeugen mitgenommen hat. Die Freier verstecken sich, falls sie sich nicht schon früher durch eine geheime oder kleine Vorwerbung des Erfolges versichert haben; denn man würde den Burschen verspotten, wenn seine Freier nicht reussiren würden. Früher pflegte man z. B. in Sarajevo solch' einem unglücklichen Burschen an die Thür eine verfaulte Leber zu binden oder ihm da Werg anzuzünden.

Auf dem Lande ist es Brauch, dass die Freier am Abend kommen und im Mädchenhause über Nacht bleiben, ohne am Abend von der Absicht ihres Kommens irgend etwas zu verrathen. Erst den nächsten Morgen wird der Hauptwerber (stari svat) dem Vater des Mädchens seine Schnapsflasche anbieten; refusirt dieser den angebotenen Trunk, so wissen die Werber, woran sie sind.

3. Vertrag (ugovor, jabuka). Nach der Werbung wird der Vorstand des Bräutigamshauses mit dem Domaćin des Brauthauses mündlich bestimmen, was er ins Haus zu liefern, was er ihm selbst, was seiner Gemahlin, seinen Brüdern und den männlichen Kindern zu geben habe. Die weiblichen Kinder bekommen in manchen Gegenden gar nichts. Anstatt der Kleider etc. gibt man jetzt schon sehr häufig eine bestimmte Geldsumme, 20—50 fl. Die Familienvorstände besprechen sich auch, welcher Preis (mir) für die Braut zu erlegen, wie gross ihre Ausstattung, wann die Hochzeit und wie viele Ceremonienmeister sein sollen. Die Festsetzung über all' das erfolgt sofort nach der Werbung oder einige Tage später auf einer besonderen Zusammen-

kunft, so dass der „ugovor“ auch zeitlich als ein besonderer Vermählungsact erscheint. Nach der Rechtsüberzeugung des hiesigen Volkes ist der „ugovor“ die wichtigste Handlung, denn auf ihm beruht in erster Linie die Gesetzmässigkeit der Ehe.

Im Bezirke Prijedor heisst die erste Zusammenkunft nach der Werbung „jabuka“ (Apfel, Geschenk), und zwar deshalb, weil auf dieser Zusammenkunft der Braut die „jabuka“ (Geschenk) zu geben ist. Zugleich wird auch der Termin für die Heimführung der Braut bestimmt.

„Povratak“ (Rückkunft) und „ugovor“ (Vertrag) in Medna und in den angrenzenden Dörfern. Wird die Braut sofort nach der Werbung heimgeführt, so hat man in obiger Gegend zwischen der Werbung und Hochzeit jene zwei Zusammenkünfte. Die erste (povratak) erfolgt den dritten Abend nach der Heimführung der Braut. Des Bräutigams Vater geht mit einem Verwandten, seinen „Freunden“, die glückliche Heimführung des Mädchens melden und nimmt bei der Gelegenheit selbstverständlich auch Schnaps und Essen mit. Es wird oft die ganze Nacht gezecht und dabei besprochen, wann der „ugovor“ und wann die Hochzeit stattfinden sollen. Beim Fortgehen beschenkt des Bräutigams Vater die Hauskinder. Der „ugovor“ findet meistens den dritten Abend nach dem „povratak“ statt. Auf diese Zusammenkunft bereitet sich des Bräutigams Vater gerade so vor wie auf die vorhergegangene. Die Brauteltern eröffnen da, wie gross die Ausstattung ihrer Tochter, und des Bräutigams Vater erklärt, wie viel Svaten er bestimmen und wie viel Geld er den Brauteltern gelegentlich der Abholung der Braut mitbringen werde.

4. Das Anstecken des Verlobungsringes (prstenovanje). Diese Ceremonie kennen die heimischen Bewohner aller drei Confessionen. Ihre Vollführung wird zumeist mit der Werbung oder Hochzeit verbunden; im letzteren Falle wird sie bei den Griechisch-Orientalischen im Mädchenhause vollzogen, bevor die Braut zur Trauung in die Kirche geführt wird. Das „prstenovanje“ wird aber auch sowohl bei Katholiken als bei den Griechisch-Orientalischen für sich zu einem besonders hiefür bestimmten Zeitpunkte vollzogen. Bei den Muhammedanern in den Bezirken Višegrad und Čajnica erfolgt es nach der Trauung.

Bei den Katholiken wird die Verlobung beim Pfarrer gefeiert; bei den Griechisch-Orientalischen dagegen besorgt das Ringanstecken selten der Geistliche, sondern grösstentheils der Brautführer, bei den Muhammedanern immer der Brautführer oder der Traupathe, wo man keine Djevers kennt, wie z. B. in Žepče. In manchen Gegenden ist die Ceremonie des Ringansteckens gar nicht bekannt, in anderen wird sie wieder ganz einfach vollführt, nämlich durch blosses Anstecken des Ringes auf den Zeige- oder vierten Finger der rechten Hand. Besonders feierlich wird die Ceremonie von den Griechisch-Orientalischen in Livno geübt. Einen oder zwei Tage vor der Hochzeit kommen da des Bräutigams Vater, der Brautführer und der Trauzeuge (kum) ins Brauthaus. Vor ihnen hat die Braut die üblichen religiösen Metanien (Verbeugungen und Bekreuzungen) zu machen und einige Gebete zu verrichten. Ist dies beendet, löst ihr der Brautführer das Haar auf und bindet ihr dann mit rothem oder goldenem Seidenfaden eine Haarflechte um die Mitte. Hierauf fasst er sie unter den Armen und dreht sie unter zwitschernden Lauten dreimal gegen Osten. Schliesslich schüttet er über ihrem Kopfe Zuckerwerk und Geldmünzen aus und beschenkt sie dann mit dem Ringe und einem mit Geldstücken bespickten Apfel. Nach Vollendung der Ceremonie küsst die Braut allen älteren Anwesenden die Hände und verschwindet hierauf in ihre Kammer.

Die Griechisch-Orientalischen und die Muhammedaner lustriren früher des Mädchens Hände und den Ring in einem Glase Wasser, bevor sie ihn dem Mädchen anstecken. Bei den ersteren wirft der „rechte“ (desni) Brautführer den Ring ins Wasser, faltet des Mädchens Hände und taucht sie in dasselbe, holt dann den Ring heraus, bekreuzt damit dreimal des Mädchens Hände oder lässt ihn dreimal um dieselben kreisen, bevor er ihr ihn ansteckt.

Um Sarajevo „zaubert“ manchmal das Mädchen während des Ringansteckens. Während sie dreimal gegen den Osten gewendet und in die Höhe gehoben wird, legt sie so viel Finger in die Hüften, als sie Jahre nicht gebären möchte.

5. Vor der Hochzeit haben wir in einigen katholischen und griechisch-orientalischen Gegenden noch folgende Zusammenkünfte und Feste: „Šerbe“ (Methtrank), „ugovornici“ (die Besprecher), „svilarice“ (die Seidenweiber), „bokaruše“ (Bokarfest), „svekrve“ (eigentlich Schwiegermütter).

Bei den Katholiken in Varcar-Vakuf kommen am Sonntag der ersten kirchlichen Verkündigung die Nachbarn und Geladenen ins Bräutigamshaus auf šerbe, daher auch der Name der freudigen Zusammenkunft. Den nächsten Sonntag wird im Braut- hause ein Freudenfest abgehalten. Da kommen die „Besprecher“ (ugovornici) mit Kleidern und Schmuck für die Braut und die Seidenweiber (svilarice) mit Seide (svila, daher auch der Name svilarice) und anderen Geschenken. Die Besprecher haben an diesem Tage mit den Brautgenossen zu bestimmen, wann die Hochzeit stattfinden soll. Auch in Kreševo kennt man die „svilarice“. In Vareš dagegen heissen die Weiber, welche ins Brauthaus Speisen, Getränke und Geschenke bringen, „svekrve“, Schwiegermütter; auch die Zusammenkunft heisst so. In Sarajevo heisst sowohl bei den Serben als auch bei den Katholiken das Weiberfest, welches den letzten Sonntag vor der Trauung abgehalten wird, „bokaruše“.

6. Hochzeit (svadba). a) Einladung der Ceremonienmeister und Gäste. Die Einladung der Hochzeitsfunctionäre (svatovi) und Gäste besorgt entweder der Domaćin, der Bräutigam selbst oder sonst ein männliches Glied des Bräutigamshauses. Diese Einladung erfolgt in einigen Gegenden auf eine feierliche Weise. Bei den Katholiken an der dalmatinischen Grenze nimmt der Einlader einen geschmückten Stock mit. Bei den Serben im Bezirke Vlasenica geht der Bräutigam mit dem Čauš und noch einem Burschen, um zur Hochzeit zu laden. Bei der Gelegenheit binden die Weiber der eingeladenen Familien den Pferden der Einlader kleine Handtücher an den Zaum. Unbarmherzig fängt der Čauš, wohin sie immer kommen, Hühner und ladet sie auf sein Pferd.

Die Altgläubigen (pravoslavni) kennen auf dem Lande blos Svaten, in den Städten aber auch schon Svatinen (svatice), nämlich die Djeveruša (Kranzeljungfrau) und Jenga, gerade so wie die Muhammedaner und Katholiken. In Dolac (bei Travnik) kennen die Katholiken folgende Svatinen: die alte Svatina (starosvatice), die Kuma (Traupathin) und zwei Kranzeljungfrauen.

b) Versammeln der Svaten in des Bräutigams Hause. Die Hauptaufgabe der Hochzeitsfunctionäre besteht darin, dass sie dem Bräutigam das geworbene Mädchen zuführen. Ist der Wohnort der Braut vom Wohnorte des Bräutigams weit entfernt, versammeln sich die Svaten schon am Vorabend zur Hochzeit im Hause des Bräutigams.

c) Abmarsch der Svaten vom Hause des Bräutigams zum Hause der Braut. Ist das letztere weit entfernt, erfolgt der Abmarsch zu Pferde, sonst zu Fuss. Auf dem Lande ist es nicht gebräuchlich, dass der Bräutigam mitzieht, besonders bei

den Serben nicht. Im Bezirke Trebinje würde das als grosse Schande gelten. Im Dorfe bewirthen die Ceremonienmeister Jedermann mit Getränke, dem sie begegnen. Ebenso wird ihnen von den am Wege liegenden Dörfern und Häusern Schnaps oder Wein credenzt, wofür sie sich mit klingender Münze bedanken. Im Bezirke Trebinje z. B. werden sie sowohl auf dem Aus- als auch Heimmarsche bewirthet, im Bezirke Vlasenica aber nur dann, wenn sie die Braut führen.

d) Ankunft der Svaten vor dem Hause der Braut und ihre Aufnahme in demselben. Uebergabe der Braut und ihre Verabschiedung vom Familienhause.

Der Brauch, dass man das Brauthaus vor den Svaten absperret und ihnen dann, wenn das Hausthor nach langem witzigen Hin- und Herreden endlich einmal geöffnet worden ist, statt der gesuchten Braut allerlei andere, womöglich garstige Weiber anbietet, besteht nur bei den Katholiken in Westbosnien und in der Hercegovina. An der dalmatinischen Grenze müssen die Svaten für die Braut ihren Hausgenossen ein Lösegeld zahlen, das Hirtengeld (čobanija) heisst. In Varcar-Vakuf bekommt nur das statt der Braut angebotene Weib oder Mädchen ein Geschenk.

Bei den Orthodoxen und Muhammedanern geht man dagegen den Svaten entgegen, und vor dem Hause erwartet sie ein Mädchen- und Frauenkolo mit Gesang und Tanz.

Die auf den Svatentisch gesetzten Speisen und Getränke rühren auf dem Lande zumeist aus des Bräutigams Hause her. In der Stadt Ljubinja in der Hercegovina ist anstatt dessen Brauch, dass die Svaten die gebratene Henne, die ihnen vor dem Abzug vorgesetzt wird, mit Geld beschenken.

Die Braut wird dem Brautführer gewöhnlich von ihrem Bruder gegen eine Gegengabe übergeben. Im Bezirke Vlasenica bekommt der Bruder drei Lösegelder: erstens für die Uebergabe der Schwester, zweitens für ihre Koffer, drittens für die Auslieferung der den Svaten gehörigen Pferdezüume, die er ihnen am Vorabend versteckt hat.

In Sarajevo ist es bei den Orthodoxen Brauch, dass die Braut, bevor sie zur Trauung geht, das ganze Haus abgeht und am Herde einen Ducaten hinterlässt. Dieser Ducaten gehört dann jenem Weibe, das an diesem Tag das Essen bereitet. Auch in den Bezirken Maglaj, Gračanica, Vlasenica und Foča verabschiedet sich die Braut vom Familienherde und opfert dort. In Foča küsst sie noch die Schwelle, und der Brautführer beschüttet sie bei der Gelegenheit mit Bonbons. Hierauf zieht sie ihre Pantoffel aus und wechselt sie von einem Fuss auf den anderen. Bei den Muhammedanern in der Posavina ist es Brauch, dass die Mutter beim Weggange ihrer Braut-tochter die Pantoffel aus ihrem Schoosse hervorholt und sie dann der Tochter anzieht, damit diese leichter gebäre.

e) Fortführung der Braut in die Kirche zur Trauung oder direct ins Haus des Bräutigams.

Wird die Braut aus ihrem Elternhause fortgeführt, ist es bei den Muhammedanern im Bezirke Foča Brauch, dass ein Kind nach der Braut zwei Kübel Wasser ausgiesst. An anderen Orten geben die Muhammedaner der Braut eine Pogača und einen Koran mit, damit sie in ihrem neuen Heim immer Ueberfluss habe und immer eine treue Moslimin bliebe.

Sobald der Hochzeitszug an einer Quelle oder an einem Flusse angelangt ist, muss die Braut von ihrer Ausstattung ein Opfer ins Wasser werfen, z. B. eine Marama. Dieser Brauch besteht z. B. sowohl bei den Griechisch-Orientalischen am Glasinac und im Bezirke Vlasenica, als auch bei den Muhammedanern im Bezirke

Foča. Geht der Hochzeitszug über eine Brücke, so muss die Braut auf derselben eine Marama und einen Apfel opfern.

Nach der Trauung in der Kirche ordnet sich der Hochzeitszug häufig folgenderart: 1. Der Beistand (Traupathe), der alte Svat und Bräutigam; 2. des Bräutigams Vater und seine Verwandten; 3. die Braut und die Brautführer; 4. der Čauš und die Nachbarn. Gewöhnlich geht aber der Bräutigam auch nach der Trauung nur mit seiner Begleitung nach Hause. Dies gilt sowohl von den Griechisch-Orientalischen als auch von den Katholiken.

Kommt die Braut von der Trauung, so begrüßen sie unterwegs die armen Leute unter allerlei Glückwünschen mit einer „dževsa“ Wasser oder Schnaps, in die nun ein jeder der Svaten einige Geldstücke zu werfen hat. So in Foča.

f) Empfang der Braut vor des Bräutigams Hause; Bräuche und symbolische Handlungen, die sie bei der Besiedlung ihres neuen Heimes zu vollführen hat.

Dass die Braut vor dem Hause von der Schwiegermutter und einem singenden und tanzenden Mädchen- und Frauenkolo empfangen wird; dass ihr aufs Pferd ein männliches Kind (nakonjče) und ein Sieb mit Getreide gebracht wird; dass sie übers Bräutigamhaus ein Sieb mit Getreide oder einen mit Geldmünzen bespickten Apfel, eine Feuerschaufel oder einen Löffel mit Honig zu werfen hat; dass sie vor der Hausschwelle ihre tiefen Verbeugungen und Bekreuzungen zu machen hat; dass sie die Schwelle und die Thürpfosten küsst und da opfert; dass sie der Brautführer dreimal um den Herd führt, und dass sie auch hier opfert; dass sie nach der Begrüssung der neuen Hausgenossen entweder in die für die jungen Eheleute eigens erbaute „zgrada“ (Holzbau ohne Herd) oder „hudžera“ geführt oder in einen Zimmerwinkel gestellt wird: all' dies wurde schon bei Beschreibung der einzelnen localen Hochzeitsbräuche erwähnt. Nun wollen wir noch andere Bräuche religiösen oder eherechtlichen Inhaltes anführen.

In Medna und Umgebung (Bezirk Varcar-Vakuf) muss irgend ein Thier geschlachtet werden, wenn die Braut heimgeführt wird; hätte der Hausbesitzer kein Schaf oder keine Ziege, so würde er wenigstens eine Henne schlachten. In den katholischen Dörfern bei Dolnja-Tuzla ist es Brauch, dass der Čauš mit einem Hahn und einer Hacke vor den Hochzeitsleuten, wenn diese mit der Braut zur Kirche gehen, einherläuft und ruft: „Mašala, mašala! geschmückte Svaten!“ Und wenn sich der Zug aus der Kirche zum Hause des Bräutigams bewegt, schlägt er dem Hahn an der Hausschwelle den Kopf ab, bevor noch die Braut darüber tritt.

Bei den orthodoxen Bewohnern von Sarajevo besteht folgender Brauch: Kommt die Braut getraut aus der Kirche, stellt sich ihr Bräutigam auf die Thürschwelle und stemmt sich mit der rechten Hand gegen die Thürpfosten, dass ihm die Braut unter dem Arme hindurchschreiten kann. Hierauf gehen beide zum Herd und essen dort aus einem Gefässe Honig, vermengt mit Rindschmalz.

Auch bei den Muhammedanern schreitet die Braut dem Bräutigam unter dem Arme durch. Im Bezirke Petrovac pflegen die Muhammedaner über dem Kopfe der Braut eine Pogača zu brechen, sobald sie ins Zimmer des Bräutigams getreten ist. Bei den Katholiken in der Krajina erwartet der Beistand die Braut mit des Bräutigams Opanken vor seiner Thür; die Braut hat zuerst dem Beistande die Hände und dann die Opanken zu küssen.

In Cazin pflegt eine orthodoxe Braut, nachdem sie dreimal um den Herd geschritten ist, Kohlenstücke in die Hand zu nehmen und gegen die neben dem Feuer sitzende Schwiegermutter zu werfen. In Prijedor führt die Köchin die

getraute Braut dreimal ums Herdfeuer und gibt ihr dann eine Feuerzange in die Hand, damit sie das Feuer aufschüre.

Den bei den hiesigen Griechisch-Orientalischen noch ganz heimischen Brauch, dass die Braut sowohl am heimatlichen Herde opfert, wenn sie das Elternhaus verlässt, als auch am Herde in des Bräutigams Hause, wenn sie in dieses einzieht, habe ich bei den hiesigen Katholiken und Muhammedanern nur noch ganz sporadisch vorgefunden, und zwar bei den Katholiken in der Krajina und bei den Muhammedanern im Bezirke Foča.

All' diese Ceremonien und symbolischen Handlungen, welche die Braut zuerst im Elternhause und dann vor und im Bräutigamshause entweder selbst oder ihr Bräutigam oder sonst Jemand zu vollführen hat, haben den Zweck, dass die Mlada eine grosse männliche Nachkommenschaft haben und immer leicht gebären soll; dass ihr das Leben im neuen Heime ein angenehmes und glückliches wäre, und dass mit ihr Gottessegens ins Haus käme; dass der Tod, die bösen Geister und Hexen weder ihr, noch ihren neuen Hausgenossen etwas anhaben könnten; dass ferner damit symbolisch angedeutet würde, dass sie im neuen Heim einerseits ein Recht auf Schutz und Unterhalt erwirbt, andererseits aber auch Pflichten übernimmt, nämlich dass sie immer als Frau ergeben, willig und gehorsam gegenüber dem Schwiegervater, der Schwiegermutter, ihrem Ehegemahl und den übrigen älteren Hausgenossen, der Jugend gegenüber aber eine gute und willfährige Freundin zu sein hat.

g) Trauung (vjenčanje). Diese erfolgt bei den Griechisch-Orientalischen entweder im Hause des Bräutigams oder in der Kirche. Ist das erste der Fall, dann wird Jemand aus dem Hause zwei Kränze flechten, einen für den Bräutigam, den anderen für die Braut. Dazu nimmt man junge Zweige entweder von einem Zwetschkenbaume (z. B. in den Bezirken Maglaj, Gračanica und Vlasenica) oder von einer Haselstaude (z. B. um Varcar-Vakuf und in der Krajina) oder von der Weinrebe (in den Bezirken Trebinje und Vlasenica) oder vom Kirschbaume. Diese Kränze werden überall als Hüter des ehelichen Glückes sorgfältig aufbewahrt; denn gingen sie verloren, würde sich entweder der Mann von der Frau scheiden, oder diese würde ihrem Gemahl entfliehen.

Wird bei den Orthodoxen die Trauung in der Kirche vollzogen, werden die Reichen mit werthvollen künstlichen Kränzen getraut; für die Braut ist ein weisser, für den Bräutigam ein rother oder blauer bestimmt. Die Armen dagegen werden unter kirchlichen Kränzen aus Messing oder Silber getraut. Während der Trauung umkreist der Geistliche mit den Brautleuten dreimal den Kirchentisch nach der rechten Seite hin, was dem dreimaligen Umschreiten des Hausherdes entspricht.

So lange die Trauung in des Bräutigams Hause vollzogen worden ist, war es bei den Orthodoxen in Sarajevo Brauch, dass die Braut in Pantoffeln getraut wurde. Das geschah, wie folgt. Sobald die Braut vor des Bräutigams Hause angelangt war, zog ihr die Kranzeljungfer über die Schuhe ganz neue, noch nie getragene Pantoffeln (papuče) an. In diesen hatte die Braut ins Haus zu schreiten und sie so lange anzubehalten, bis der Trauungsact vorüber war. Um diese Pantoffeln rissen sich dann die Mädchen in der Hoffnung, dass die Besitzerin derselben bald unter die Haube kommen werde.

Bei den Muhammedanern wird die Trauung (vjenčanje) ohne Kränze (vijenci) vollzogen.

Die Trauung nach der Heimführung der Braut ist bei den Muhammedanern Regel, bei den Griechisch-Orientalischen auf dem Lande noch sehr häufig. Bei den Katholiken dagegen ist sie durch den erzbischöflichen Hirtenbrief vom 6. Jänner 1894 unter Androhung von Kirchenstrafen aufs Strengste verboten.

h) Hochzeitsmahl (gozba oder pir). α) Beiträge (prilozi). Auf der Hochzeit hat man die Hochzeitsfunctionäre oder Svaten von den blossen Gästen (gosti, pirdžije, zvanice) zu unterscheiden. Die ersteren gelten mehr und haben deshalb auch einen eigenen Speisetisch. Für diesen hat ein jeder Svate seinen Beitrag zu liefern. Auch jeder Gast hat für das Mahl einen Beitrag oder für die Braut ein Geschenk zu bringen; denn die Kosten für das Hochzeitsmahl hat nicht das Bräutigamshaus allein zu bestreiten, sondern die ganze Umgebung. Ist doch die Hochzeit nicht nur für die betreffende Familie, sondern auch für die ganze Anverwandtschaft und Nachbarschaft ein Freudenfest; deshalb werden auch alle Verwandten, Bekannten und Nachbarn zur Hochzeit geladen und ein jeder von ihnen bringt auch nach seinen Mitteln ein Geschenk. Aus dem gleichen Grunde ist es auch dem Čauš erlaubt, Hühner zu erschlagen, wohin er immer kommt; desgleichen ist es den Svaten gestattet, im Hause des Bräutigams Alles, was ihnen beliebt, für ihren Tisch zu schlachten. Theilnehmer der Hochzeitsfreude ist auch ein Jeder, den die Hochzeitsleute auf dem Wege begegnen, ebenso die anliegenden Dörfer; deshalb bieten die Svaten einem Jeden, dem sie begegnen, ihre Getränke an, und ebenso bringt man ihnen aus den dem Hochzeitswege naheliegenden Dörfern Speise und Getränke zu.

β) Beschenken des „kujruk“, „pilav“ oder der „Henne“. Geht das Hochzeitsmahl zu Ende, so wird zum Schlusse auf den Tisch eine bestimmte Speise gesetzt, an der ein jeder Svat und Gast erkennen kann, dass er in die Tasche zu greifen und auf den Tisch sein Trinkgeld zu legen hat. Bei den Muhammedanern und Katholiken wird zu diesem Zwecke ein Schafschwanz (kujruk), bei den Katholiken in Dolac ein Pilav, bei den Griechisch-Orientalischen in Ljubinja eine Henne auf den Tisch gebracht. Das ganze Trinkgeld gebührt der Köchin oder Maja, welche es dann mit denjenigen Frauen und Mädchen theilt, die ihr bei der Bereitung des Hochzeitsmahles geholfen haben.

γ) Guss-, Begleit- und Kammgeld (poljevačina, ispratnja und češljarina); Besenkung der Hausgenossen, der Svaten und Gäste von Seite der Braut. Vor oder nach dem „ručak“ (Hauptmahl) giesst die Braut in Begleitung des Brautführers den Svaten, Hausgenossen und Gästen Wasser auf die Hände oder Füsse, und ein jeder von diesen beschenkt sie bei der Gelegenheit mit einem Geschenke, das nach der Handlung „poljevačina“ (Gussgeld) heisst. Dieses Begiessen dürfte ursprünglich die Bedeutung einer religiösen Lustration gehabt haben, heute jedoch wird es deshalb geübt, damit die Braut zu Geschenken kommt.

In Foča und Čajnica bekommt die Braut, respective junge Frau (mlada), ihr Geschenk erst dann, wenn sie die Svaten und Gäste beim Heimgange aus dem Hause begleitet (ispratiti = begleiten, ispratnja = Begleitung, in diesem Falle auch das dafür bekommene Geschenk). Auf den Dörfern im Bezirke Foča bekommt die Mlada sowohl das Guss- als auch Begleitgeld. In Bastaši am Unac beschenken die Svaten die Mlada sowohl beim Begiessen als auch den nächsten Morgen beim Kämmen (počesljati = kämmen, davon počesljarina = Kammgeld). In Dolac bekommt sie ausser dem Gussgelde noch Gegengeschenke für ihre an die Svaten, Gäste und Hausgenossen ausgetheilten Geschenke.

δ) Dauer des Hochzeitsmahles. Bei den reichen Beggen in der Posavina dauert die Bewirthung der Hochzeitsgäste nach den Religionsbekenntnissen und Ständen oft einen Monat lang, die Bauernhochzeit jedoch nur 2—3 Tage.

e) Das Beilager (odvedenje mladenaca u ložnicu). Ist es bereits Zeit zum Schlafengehen, nimmt in einigen orthodoxen Landgegenden der Brautführer die Braut und den

Bräutigam an der Hand und führt sie in den für sie bestimmten Holzbau, schliesst sie da ein und behält den Schlüssel bei sich. Bei den Katholiken in Varcar-Vakuf führt die Jenga die Braut, die Brautführer aber den Bräutigam ins Schlafzimmer (ložnica); in Kreševo hingegen der Beistand (kum) den Bräutigam, die Brautpathin (kuma) aber die Braut. Bei den Muhammedanern wird zuerst die Braut und dann der Bräutigam geführt. Dieser verabschiedet sich an der Schlafzimmerthür von seinen Eltern, Brüdern und anderen Anwesenden, wobei er Vater, Mutter und dem älteren Bruder die Hand küsst. An vielen Orten ist es Brauch, dass die Braut ihre Genossinnen, den Bräutigam aber seine Freunde, ihn dabei aus Scherz mit den Fäusten auf die Schulter schlagend, ins Schlafgemach begleiten. Ist das Brautpaar zusammengeführt, erknenen von Seite der Burschen einige Flintenschüsse, von Seite der Mädchen aber erschallen vor der Schlafzimmerthür Liederklänge; auch die Burschen beginnen vor dem Hause unter den Fenstern des Schlafgemachs ihre Neck- und Spottlieder zu singen. An manchen Orten schlagen die Burschen in alte Kessel, trommeln, pfeifen, schreien, heulen etc., eine wahre Katzenmusik! Solch' eine Burschengesellschaft nennt man nach ihrem Geheul „Wölfe“ (vukovi).

Neben der soeben erwähnten öffentlichen Begleitung ins Schlafgemach haben wir noch den Abkauf des Brautlagers hervorzuheben. Bei den Katholiken in Dolac muss die Braut im Schlafgemache den sie begleitenden Brautführer beschenken, an der dalmatinischen Grenze hingegen den Čauš. In Varcar-Vakuf nimmt die Braut eine Butterspeise (maslenica) mit auf die Schlafstätte, und diese „maslenica“ vertheilt dann der Bräutigam unter die vor dem Fenster stehenden und lärmenden Burschen. Auch die Katholiken an der dalmatinischen Grenze vertheilen die „maslenica“, die Muhammedaner aber den „top“.

In Dolac tritt der Bräutigam aus dem Schlafgemache, um die zwei Mädchen zu beschenken, welche dem Brautpaare vor der Thür des Schlafzimmers Scherz- und Liebeslieder singen.

Dort, wo der Brautführer das Brautpaar im Schlafgemache einsperrt, steht er den nächsten Morgen der Erste auf und weckt das junge Ehepaar sehr früh auf, damit es noch früher aufstehe als die übrigen Hausgenossen. Sobald das Ehepaar die Schlafstätte verlassen hat, kommt die Jenga (oder sonst ein Weib) als Erste ins Schlafzimmer, hebt die Matratze auf und sucht nach dem Kennzeichen der Jungfrauschaft. Unter der Matratze findet sie ein von der Braut zurückgelassenes Geschenk, bestimmt für dasjenige Weib, welches das Bett richten wird. In Sarajevo ist es der Čauš, der dem Brautpaare das Brautlager herrichtet und bei der Gelegenheit seine Keule (topuz) unter das Lager legt; den nächsten Morgen ist es wieder er, der das Bett hebt und darauf das Kennzeichen der Jungfrauschaft sucht. Für ihn legt die junge Ehefrau auf die Keule einen „boščaluk“, der Bräutigam aber einen Ducaten.

ζ) Die Braut wird an eine Quelle geführt, damit sie dort lustrirt wird. In den ärmeren und niederen Schichten der orthodoxen Stadtbevölkerung von Sarajevo besteht noch heute der Brauch, dass die Svaten die junge Frau aus dem Schlafgemache zur östlich von der Stadt gelegenen Quelle Pjenkavac führen, wo sie sich mit dem Quellwasser über den Kopf und die Achseln zu besprengen hat; das Gleiche thun auch ihre Begleiter.¹⁾

¹⁾ Vergleiche damit, was Vuk Karadžić in seiner „Ženidba“ (Verheiratung), abgedruckt in „Život i običaji naroda srpskoga“ (Leben und Gebräuche der serbischen Nation) auf S. 146—148 schreibt: „Jene Svaten, welche im Hause des Bräutigams übernachtet haben, gehen den nächsten Morgen mit den Brautführern und der jungen Ehefrau zum schönsten frischen Wasser. . . . Da füllt die junge Frau den Bardak mit Wasser an und gibt ihn denjenigen, die trinken wollen; ihr selbst aber besprengt der Brautführer dreimal die Brust mit dem Wasser.“

7. Besuche (pohodi). Nach der Hochzeit besuchen sich die verschwägerten Familien, damit sie sich besser kennen lernen, nähern und befreunden würden. Was die Zeit und Reihenfolge dieser Besuche anbelangt, so bestehen diesbezüglich verschiedene, oft entgegengesetzte Gebräuche; anders ist es auf dem Lande als in der Stadt, anders wieder bei den Griechisch-Orientalischen als bei den Muhammedanern. Was bei den einen Brauch (adet), das ist bei den anderen eine Schande.

Bei den orthodoxen Bauern (z. B. in Ljubovo in der Hercegovina, in Gerzovo im Bezirke Varcar-Vakuf, ferner noch in den Dörfern des Bezirkes Vlasenica) wird der Schwiegersohn das erste Jahr nach der Hochzeit keinesfalls zu seiner Schwiegermutter auf Besuch gehen; in Sarajevo und Mostar dagegen geht er schon den dritten Tag, bei den Muhammedanern sogar schon den ersten Tag nach der Hochzeit. Auch bei den Katholiken darf er sofort nach den Hochzeitsfeierlichkeiten das Haus seiner Schwiegereltern besuchen.

Unter den Orthodoxen auf dem Lande ist es Brauch, dass das Brauthaus mit dem Besuche beginnt; in den Bezirken Trebinje und Foča würde es geradezu als Schande gelten, wenn das Bräutigamhaus zuerst auf Besuch ginge, wogegen dies in Sarajevo und Mostar geradezu gebräuchlich ist. Auch bei den Katholiken und Muhammedanern wird vom Bräutigamhause mit dem Besuche begonnen. Geht in Mostar des Bräutigams Familie ins Brauthaus auf Besuch, so nimmt sie Essen für ein Nachtmahl und Geschenke für die Hausgenossen mit. Den siebenten Tag nach der Hochzeit erwidert das Brauthaus den Besuch.

In Foča geht die junge Ehefrau vierzig Tage nach der Hochzeit auf keine Zusammenkunft. Mit den Besuchen wird hier erst nach einem halben Jahre begonnen. Gegenseitige Besenkungen sind hiebei selbstverständlich.

Die auf Grund der Werbung geschlossene Ehe ist eine **Kaufehe**.

Als wir eingangs von den Eheschliessungsformen sprachen, bemerkten wir, dass die auf Grund der Werbung abgeschlossene Ehe noch ganz die Spuren einer Kaufehe an sich trägt. Dies gilt besonders für die hiesigen Griechisch-Orientalischen, aber auch für die Muhammedaner und Katholiken. Nun wollen wir aus den eben besprochenen Hochzeitsgebräuchen all' dasjenige hervorholen, was uns als Beweis für die Richtigkeit der obigen Behauptung dienen kann; dazu wollen wir noch andere neue Momente hinzufügen.

Dass die hiesige Werbungshe noch deutlich die Form eines Kaufvertrages aufweist, dafür spricht Folgendes:

1. In einigen Gegenden Bosniens und der Hercegovina werden die Mädchen noch heute auf öffentlichen Plätzen zur Ehe angeboten.

2. Auf dem Lande werden noch heutigen Tages die Mädchen sehr oft vergeben, ohne dass sie um ihre Zustimmung gefragt worden wären, z. B. im Bezirke Foča,¹⁾ und wo man sie fragt, ist dies oft nur eine reine Formalität, was man aus des Mädchens Antwort, dass sie bereit sei, überall hinzugehen, wohin sie die Eltern geben, ersehen

¹⁾ Auch in einem Volksliede heisst es:

Mara wirbt man für Ivo aus Foča,
Wirbt sie, aber Marica will ihn nicht.
Geben die Eltern ohn' sie zu bitten,
Trauen sie, ohne sie zu fragen!
So war es Brauch und ist es heutzutage!

könne. Es kommt vor, dass Brautleute, die sich nie gesehen haben, bloß auf Grund der gegenseitigen elterlichen Besprechung getraut werden.

3. In einigen Orten wird das Mädchen noch sofort nach der Werbung heimgeführt (siehe „povratak“ und „ugovor“ in Medna).

4. Des Bräutigams Familie hat dem Vater des Mädchens den sogenannten „mir“ (hebräisch *môhar*) zu zahlen. Dieser wird meistens wohl nur auf dem Lande bezahlt und beträgt heutigen Tages nur noch 200 fl. als Maximum. Seinerzeit soll aber bis 500 fl. gezahlt worden sein! In den Hausgemeinschaften wird die für das verheiratete Mädchen erhaltene Summe zwischen des Mädchens Vater, ihrer Mutter und dem Hausvorstande getheilt; die Mutter theilt wieder ihren Antheil mit den Weibern und Mädchen, die ihr bei der Hochzeit geholfen haben.

Im Dorfe Miljevići, südlich von Sarajevo, besteht diesbezüglich folgender Brauch. Hat der Bursche einem erkorenen Mädchen einen Ring als Unterpfand gegeben, so geht sein Vater auf Werbung. Des Mädchens Eltern verlangen nun von ihm den „adet“ (Brauch). Des Burschen Vater zählt ihnen Ducaten auf Ducaten auf. Des Mädchens Vater nimmt davon, wie viel es ihm beliebt, das Uebrige aber retournirt er dem Werber. Um das genommene Geld kauft er der Tochter die Ausstattung (Koffer, Waschbecken [legjen], Ibrik, Bilder, Rauchfass, Kochgeschirr etc.).

5. Des Bräutigams Haus hat alle Hausgenossen der Braut zu beschenken, in Ljubinja (Hercegovina) auch die zum Hochzeitsmahl gekommenen verheirateten Schwestern, in Vlasenica sogar ihre Nachbarinnen und Genossinnen. Auch in einem Volksliede¹⁾ wird uns erzählt, wie der schmerzerfüllte Ivo das Mädchen bei der Mutter, beim Vater, Bruder und bei der Schwester werben muss, und wie sie ihm von der Mutter erst nach Ueberreichung eines reichen Gewandes, vom Vater gegen unzählige Schätze, vom Bruder für das schönste Pferd und von der Schwester für eine Halskette zugesprochen wird.

6. Der Bruder oder die Schwester der Braut (oder sonst ein naher Verwandter) verlangt bei der Uebergabe der Braut und ihrer Koffer ein Lösegeld. Im Bezirke Vlasenica verlangt der Bruder auch von den Svaten für die ihnen den Abend vorher versteckten Pferdezüme eine „otkupnina“.

7. Des Bräutigams Haus muss dem Mädchen zuerst ein „Unterpfand“ (obilježje), dann ein Geschenk in Geld geben, die sogenannte „jabuka“ (in Sarajevo z. B. 1, 5, 11, 51 Ducaten oder „Magjarien“), ferner noch Schmuckgegenstände (Ring, Halskette, Ohrgehänge, Gürtelschnallen u. dgl.); für die Hochzeit muss es der Braut einen ganzen neuen Anzug machen lassen, in den Städten auch noch einen Schleier und schön gestickte Pantoffeln.

8. Die Kosten für alle Zusammenkünfte vor der Hochzeit, sowie auch die für die Hochzeit selbst hat hauptsächlich des Bräutigams Haus zu tragen; deshalb versehen sich sowohl die Werber als auch die Svaten mit Speisen und Getränken, wenn sie ins Mädchenhaus gehen.

9. Auf dem Lande bekommt die Braut nach altslavischem Rechte in der Regel nur ihre Ausstattung (ruho), und diese musste des Bräutigams Haus bezahlen, denn im Verhältniss zum Werthe derselben musste er den „mir“ bezahlen.

¹⁾ Smilje, bilje etc., abgedruckt im Glasnik X, Sarajevo 1898, S. 78 und in anderer Version in der Liedersammlung „Iz naroda i o narodu“, knj. III, von Luka Grgjić-Bjelokosić.

10. Die Braut sammelt beim Hochzeitsmahl Geschenke (poljevačina, ispratnja, češljarina) ab; in den Bezirken Maglaj und Gračanica wird sie auch später für die demüthige Begrüßung beschenkt (siehe Hochzeitsbräuche).

11. Sie ist sowohl auf der Hochzeit als auch später im Hause die „Jüngste“, d. h. sie hat die geringsten Rechte. Im Bezirke Foča z. B. erfordert es noch heute die Sitte, dass sie bei ihrem Eintritte in des Bräutigams Haus allen älteren Hausgenossen die Hände und die Kniee küsst; im Bezirke Trebinje war es noch vor 20—30 Jahren üblich, nicht nur Hände und Kniee, sondern auch noch die Opanken zu küssen. Nach vollzogener Begrüßung wird die Braut bei den Katholiken und Muhammedanern in einen Winkel des Zimmers gestellt, bei den Orthodoxen auf dem Lande aber in die für die Brautleute bestimmte „zgrada“ oder „hudžera“ geführt, wo sie bis zur Trauung zu verbleiben hat. Während des Hochzeitsschmauses wird sie nicht bei den Ceremonienmeistern und Gästen, sondern allein mit dem Brautführer oder der Kranzjungfrau essen. Beim Mittags- oder Abendessen hat sie in Begleitung des Brautführers den Svaten zu dienen und sich vor Jedem, der ein Lied anstimmt oder einen Toast ausbringt, bis zur Erde zu verneigen und ihm die Hand, stellenweise auch das Knie zu küssen. Das Gleiche hat sie zu thun bei der Besenkung der Svaten und wenn diese nach Hause gehen. Ferner hat sie den Ceremonienmeistern, Gästen und älteren Hausgenossen die Schuhe auszuziehen, ihnen die Opanken zu reinigen, ja auf Verlangen selbst die Füße zu waschen und dem Betreffenden bei der Gelegenheit die Füße zu küssen (z. B. im Bezirke Trebinje). In Bastaši am Unac hat sie die Svaten auch zu kämmen. Auch nach der Hochzeit muss sie ihre Unterwürfigkeit durch tiefe Verbeugungen und Handküsse bezeigen; verbeugen muss sie sich vor Jedermann, selbst vor einem kleinen Kinde, das erst zu gehen angefangen hat (z. B. im Bezirke Vlasenica); die Hände zu küssen hat sie den älteren Männern und den Frauen. Das dauert in manchen Gegenden ein Jahr lang, in manchen aber nur vierzig Tage. Im Hause selbst ist die Mlada nicht etwa an Tochter statt (filiae loco), sondern minderwerthiger und minderberechtigter als ihre Schwägerinnen (zaove). Das kann man daraus ersehen, dass sie die niedrigsten Arbeiten zu verrichten und mehr zu arbeiten hat als ihre Schwägerinnen. Sie hat dem Schwiegervater, der Schwiegermutter und dem Gaste die Schuhe auszuziehen, sie eventuell zu trocknen und reinigen; sie muss ihnen auch die Füße waschen. Die übrigen Weiber und Kinder ziehen sich zwar selbst aus, aber die Mlada hat auch ihre Beschuhung zu sammeln, sie an den hiefür bestimmten Platz zu legen und dann am nächsten Morgen, wenn sich Alle zu Tische setzen, Jedem das gereinigte Schuhwerk zu bringen. Am Abend hat sie sich als Letzte niederzulegen, am Morgen als Erste aufzustehen, Feuer zu machen, Wasser zu bringen und den Hausgenossen auf die Hände zu schütten, wenn sich diese waschen wollen. Auch wenn das kleinste Kind Wasser verlangen würde, z. B. beim Mittagstisch, so hätte sie aufzustehen und dem Kleinen Wasser zu reichen. Das erste Jahr geht sie auch mit dem Vieh auf die Alm. An Feiertagen gehen ihre Schwägerinnen in die Kirche, sie aber hat zu Hause zu bleiben, Alles in Ordnung zu bringen und das Essen zu bereiten. Ist eine der Schwägerinnen Braut, hat sie ihr bei der Fertigstellung der Ausstattung und Geschenke behilflich zu sein. Auch als Witwe bleibt sie noch immer die Jüngste im Hause. Das dauert so lange, bis die nächste Mlada heimgeführt wird.

Diese niedrige und untergeordnete Stellung der Mlada den Hausgenossen gegenüber äussert sich auch in dem, dass sie von diesen gewöhnlich nicht bei ihrem Namen

gerufen wird. Unter den Ljubibratići in Ljubovo bei Trebinje ist ein 70jähriger Greis, der bisher noch nie sein Eheweib beim Namen gerufen hat. Als einst die Volkszähler in ein Haus kamen, um Zahl und Namen der Inwohner aufzuschreiben, wusste Niemand den Namen der Mlada, nicht einmal ihr Mann. Und so mussten die Volkszähler warten, bis die gerufene „Borčanka“ (so benannt nach ihrem Heimatsorte Borač) ihnen selbst den Namen nannte.

12. Die Mlada hat in einer Hausgenossenschaft nach dem Tode ihres Mannes kein Anrecht auf sein allfälliges Peculium, noch auf das Hausgenossenschafts-Vermögen, falls dieses getheilt würde; sie hat als Witwe nur Anspruch auf Wohnung, Nahrung, Bekleidung und Bestattung.

Hat sie erwachsene Kinder, so geniessen diese das Erbrecht nach dem Vater, sonst aber dessen männliche Verwandtschaft. Würde sich die Hauscommunion theilen, so bekäme derjenige Hausgenosse, der die Witwe zu sich nähme, einen grösseren Antheil. Im Falle einer abermaligen Verheiratung dürfte sie ihr Peculium, d. h. ihre Ausstattung und das Geld, das sie auf der Hochzeit als Guss-, Begleit- und Kammgeld (poljevačina, ispratnja und češljarina) bekommen hat, mitnehmen; von den Kindern würde man ihr allenfalls die weiblichen, aber keinesfalls die männlichen überlassen. Vom Viehbesitz gebührt ihr nur Dasjenige, was von ihrem Gelde gekauft und vermehrt worden ist. Mit dem Verlassen des Manneshauses verliert sie alle in demselben erworbenen Rechte.

Wie des Mannes Haus dessen verwitweter Gemahlin nichts von seinem Eigen überlässt, ebensowenig überlässt das Stammhaus der Ehegemahlin ihr Peculium im Hause des Ehegemahls, falls sie, ohne Kinder hinterlassen zu haben, gestorben ist. Bald nach ihrem Tode wird ihre Mutter kommen und alle ihre besseren Kleider und ihren ganzen Schmuck, den sie vom Hause mitgebracht hat, zusammenklauben und dann unter deren Schwestern und Brüder vertheilen; den Ersteren fallen die Kleider und der weibliche Schmuck, den Letzteren die Ducaten zu. Es besteht sogar der Brauch, dass die Mutter schon der durch Werbung vergebenen Tochter den ganzen Schmuck wegnimmt und ihn ihrer nächstältesten Schwester übergibt. Manchmal kommt es auch vor, dass die Mutter der Braut oder der „Jungen“ den Schmuck nur leihweise so lange überlässt, bis die Braut oder die Mlada von ihrem Bräutigam oder Ehegemahl einen solchen zum Geschenke bekommt.

Das hiesige Volk sieht es nicht gerne, wenn sich eine ältere oder lange Zeit verehelicht gewesene Schnur zur Wiederverheiratung entschliesst. Einer solchen wird man nicht einmal erlauben, dass sie von den Svaten feierlich abgeholt, geschweige denn, dass man zu den Hochzeitskosten etwas beitragen würde. Ist dagegen die verwitwete Schwiegertochter noch sehr jung und hat ihren Mann sehr früh verloren, so wird ihr manchmal der Schwiegervater selbst zur Wiederverehelichung rathen, wiewohl es ihm schwer ist, dass sie sein Haus verlassen soll; auch wird er die eventuellen Unkosten für die Hochzeit tragen. Vor Ablauf eines Jahres, gerechnet vom Todestage ihres Ehegemahls, darf sie jedoch nicht heiraten, denn so lange hat sie ihren verstorbenen Mann zu beweinen.

Das Gewöhnlichere ist jedoch, dass sie nach dem Tode ihres Ehegemahls in ihr Elternhaus zurückkehrt und sich von dort aus wiederverheiratet. Die Witwe eines Popen hat nach der Sitte auf eine Wiederverheiratung zu verzichten. Will sie dennoch heiraten, so hat sie dies schon beim Begräbniss ihres Mannes anzugeben, und in diesem Falle wird dem Popen kein Armgeschmeide angethan.

Dass die Ausstattung einer verstorbenen Frau von ihrer Familie, besonders wenn sie arm ist, zurückverlangt wird, dafür kann ich auch aus dem Bezirke Foča einen concreten Fall anführen. Es starb da die Frau N. . . . Nach ihrem Tode kam ihr Vater mit dem Knezen (Dorfältester) und dem Popen ins Haus ihres Gemahls und trug von dort ihre Pelzjacke, ihre Leintücher und Teppiche fort, obwohl sie Kinder hinterlassen hatte.

13. Die armen Leute rauben und stehlen die Mädchen zumeist aus dem Grunde, weil deren Eltern mehr für sie begehren, als die armen Werber zahlen können. Vor einigen Jahren ereignete sich im Bezirke Prijedor folgender Fall. Es verliebten sich ein Bursche und ein Mädchen in einander, aber sie konnten nicht heiraten, weil der Bursche nicht im Stande war, das zu bezahlen, was ihre Eltern für sie verlangten. Nun klagte der Bursche sein Leid dem Pfarrer. Dieser rieth den Eltern, die angebotene Summe anzunehmen und ihre Tochter freiwillig dem Burschen zu geben, denn sonst werde er die Jungen ohne ihre Erlaubniss trauen, falls der Bursche das Mädchen zur Trauung brächte; sie hätten dann nur das bloss Nachschauen. Nach einigem Weigern fügten sich die Eltern des Mädchens und gaben es dem Burschen um die angebotene Summe.

Bei Zahlung des Mädchenpreises ereignen sich manchmal auch komische Intermezzi. Im Sarajevsko polje entführte vor zwei Jahren ein Moslim eine Moslimin. Nach vollzogener Trauung wollte er sich mit dem Hause der Mlada aussöhnen. Da er sich nicht selbst ins Haus traute, schickte er einen Bekannten zu ihren Eltern fragen, ob er aufs „pomirenje“ kommen dürfe, und ob sie mit der angebotenen „jabuka“ zufrieden wären; er selbst wartete auf dem nächsten Hügel auf Antwort. Als ihm diese dahin ertheilt wurde, dass die Eltern mit der angebotenen Summe nicht zufrieden seien, gab er zur Rückantwort, sie mögen nur warten, bis die „jabuka“ (wörtlich: der Apfel) grösser gewachsen sein werde. Als sich der Bursche hernach um den Ausgleich gar nicht mehr kümmerte, schickten die Eltern einen Boten zu ihm mit der Bitte, er möge doch zur Versöhnung (na mir) kommen.

14. Die muhammedanischen Bauern im Bezirke Konjic gehen geradezu darauf aus, dass ihnen die Töchter wider ihren scheinbaren Willen physisch oder moralisch geraubt (da se otmu ili potegnu) oder gestohlen würden (ukradu se), besonders wenn der Bursche aus einem guten Hause ist (ako je momak „prilika“ djevojci), damit sie dann von seiner Familie die Zahlung des „mir“ verlangen könnten, wozu sie nach dem Scheriatsrechte nicht berechtigt sind, wenn das Mädchen bei der Werbung vergeben wurde.

15. Beim hiesigen Volke kann man nach vollzogener Werbung oder Eheschliessung oft hören: „Die haben viel gegeben“, „die haben viel genommen“, „die Eltern haben ihre Tochter hoch geschätzt“, „sie haben sie überschätzt“. Arbeitet die Mlada nicht nach dem Willen und Wunsche ihres Schwiegervaters oder ihres Gemahls, so kann sie den Vorwurf hören: „Habe ich Dich deshalb ins Haus gebracht, dass Du mir umsonst das Brot isst? Weissst Du nicht, dass ich für Dich mehr gezahlt habe, als Du werth bist?“ Oder: „Warum arbeitest Du das nicht besser? Ich habe doch für Dich so und so viel gegeben“, „ich habe Dich von Deinem Vater gekauft!“

16. Auf dem Lande geht der Bräutigam weder mit den Svaten um die Braut, noch geht er nach der Trauung in der Kirche mit ihr nach Hause.

17. Auf dem Lande geht Niemand aus dem Brauthause weder zur Trauung in die Kirche, noch zum Hochzeitsschmause in des Bräutigams Haus.

Religiöse Ceremonien. Die gelegentlich der Eheschliessung geübten religiösen Bräuche erinnern uns an die heidnische Verehrung der Sonne, des Feuers, des Wassers, der Erde und der göttlichen Beschützer des Hauses und des ehelichen Lebens. Diese Verehrung wird ausgedrückt durch Opferungen, Libationen und Lustrationen. Durch besondere Handlungen soll noch ausgedrückt werden, dass die Braut die Religionsgemeinschaft ihres Geburtshauses verlässt und der Religionsgemeinschaft des Bräutigamshauses theilhaftig wird. Dass bei einem abergläubischen Volke die Hochzeit nicht ohne Zauberei und Erforschung der Zukunft abgehen kann, ist selbstverständlich.

Gehen die Freier das Mädchen freien, so treten sie den Weg zuerst gegen Osten an; denn nach der religiösen Ueberzeugung des hiesigen Volkes hat jede Arbeit, die man einem glücklichen Ende zuführen will, in der Richtung gegen Osten, wo die Sonne „geboren“ wird, zu beginnen.

Auch die Svaten gehen zuerst gegen Osten:

1. wenn sie die Braut abholen;
2. wenn sie dieselbe in die Kirche zur Trauung führen;
3. wenn sie dieselbe aus der Kirche ins Bräutigamshaus führen.

Die Heimführung der Braut erfolgt mit dem Sonnenaufgange.

Auf dem Lande vollenden die Svaten ihren Weg in einem Kreise (naoposlen), oder wenn sie das nicht können, gehen sie auf dem Hin- und Herwege auf der rechten Seite der Strasse. Wird der Braut bei ihrer Ankunft vor des Bräutigams Wohnung ein Kind gebracht, dreht sie dasselbe dreimal im Kreise, und zwar in der Richtung des Sonnenlaufes.

Das Opfern der Braut am Herde in des Bräutigams Hause ist allgemein gebräuchlich; stellenweise opfert sie auch am heimatlichen Herde, wenn sie von demselben Abschied nimmt.

Gelangen die Svaten mit der Braut, sei es auf dem Wege von ihrem Elternhause ins Haus des Bräutigams oder zur Kirche, an das erste Wasser, hat die Braut ein Stück ihrer Ausstattung oder sonst eine Gabe ins Wasser zu opfern. In Ljubovo (im Bezirke Trebinje) opfert sie am Wasserbehälter (burilo), der vor dem Hause aufgestellt ist. (Bei den Slovenen am Brunnen.)

Den göttlichen Beschützern des ehelichen Lebens opfert die Braut Nüsse, Haselnüsse, Feigen, Bonbons, Getreide und Geldstücke, der Čauš einen Hahn.

Zur Versöhnung des Würgengels wird irgend ein Thier geschlachtet.

Den agrarischen Göttern wird Getreide, Honig oder ein Apfel mit Geld, was Alles übers Bräutigamshaus geworfen wird, geopfert.

Dem Hausgeiste wird an der Thürschwelle und am Hausherde Geld geopfert.

An die Weinlibation erinnern uns folgende katholische Gebräuche. Holt sich der Bräutigam nach der Trauung seine Braut aus dem Elternhause, wo die „cena“ abgehalten wird, so bringt ihm einer der Svaten einen Pokal Wein; von diesem macht der Bräutigam einen Schluck, das Uebrige aber giesst er über sich (an der dalmatischen Grenze). An anderen Orten, z. B. in Sarajevo, erwartet die Schwiegermutter die Braut mit einem Glas Wein, aus dem ein jeder der Hochzeitsleute ein wenig nippt und dann ein Geldgeschenk hineinwirft. (Bei den steirischen Slovenen giesst die Braut das ihr entgegengebrachte Glas Wein auf die Erde aus, d. h. sie opfert es den telurischen Gottheiten.)

Bei den Muhammedanern giesst der „kafedžija“ (Cafétier) eine Kanne Kaffee vor der Braut aus, wenn sie die Braut bei seiner „kafana“ vorüberführen.

Ins Gebiet der Wasserlibation haben wir zu verlegen den hercegovinischen Brauch, dass die Braut bei ihrer Ankunft vor des Bräutigams Hause den vor dem Hause stehenden Wasserbehälter öffnet und dann ein Geschenk darauf legt. Diese Opferung am Wasserbehälter trat in dieser Karstgegend jedenfalls an Stelle der Opferung an der Quelle oder am Brunnen, wie sie an anderen Orten üblich ist.

Möglich, dass der „polijev“ (Begiessung) beim Hochzeitsmahl ursprünglich eine Libation war, und zwar zu jener Zeit, wo der Hochzeitschmaus noch die Bedeutung eines Opfers an sich trug. Aber noch wahrscheinlicher ist es, dass das von der Mlada geübte Wasserschütten auf die Hände der Svaten und Gäste gleich ursprünglich die Bedeutung einer Lustration vor dem Opfer hatte, an das sich dann das Mahl anschloss.

Die Gebräuche, dass die „Junge“ in des Bräutigams Hause über einen „gjugum“ (kupfernes Wassergefäß) voll Wasser tritt, oder dass man ihr aus einer „časa“ (eine Art Schüssel) Wasser vor die Füße giesst, oder dass sie selbst mit den Füßen die zwei Wasseribriks umstösst, die man zu dem Zwecke vor das Hausthor gestellt hat — alle diese Gebräuche dürften eine religiöse Lustration vorstellen. Möglich, dass diese Bräuche an Stelle des römischen Brauches, der Braut bei ihrem Eintritt ins Bräutigamshaus die Füße zu waschen, getreten sind.

Auch der katholische Brauch, dass die Braut vor des Bräutigams Hause von der Schwiegermutter mit Wasser besprengt wird, hat die Bedeutung einer Lustration. Dieser Brauch ist von den alten Römern übernommen worden.

Der orthodoxe Brauch, die Junge aus dem Schlafzimmer an eine Ostquelle zu führen, hat ebenfalls die Bedeutung einer religiösen Reinigung. Hingegen dürfte der wahrscheinlich von den Römern überkommene Brauch, dass die Mlada bei ihrem Einziehen in das Haus des Bräutigams zwei Kupfergefäße voll Wasser an den Herd trägt, ursprünglich die symbolisch dargestellte Rechtsbedeutung gehabt haben: „ut nova nupta ignem et aquam cum viro communicaret“. Dass sich die Braut vom Elternherde verabschiedet, indem sie ihn dreimal umschreitet und dann daselbst opfert; dass sie hierauf auch im Hause des Bräutigams den Herd dreimal umgeht und dann auch hier ihr Geschenk zurücklässt, hatte jedenfalls dereinst den Sinn, dass die Braut damit ihren Austritt aus der religiösen (und auch rechtlichen) Gemeinschaft des elterlichen Hauses und zugleich ihren Eintritt in die religiöse Gemeinschaft des Bräutigamshauses anzeigen wollte. Bei dem Volke Bosniens und der Hercegovina findet dies darin seinen Ausdruck, dass die Mlada von nun an den Hauspatron (krsno ime, welches Fest an Stelle der heidnischen Ahnenfeier getreten ist) der Familie ihres Mannes zu feiern hat; ferner, dass sie von dieser begraben und zuerst besonders, dann aber mit den übrigen Familiengenossen ihres Mannes betrauert wird, nachdem auch ihr Name in das Familientodtenbuch (čitulja) eingetragen worden ist.

Reihenfolge in der Verheiratung der Töchter. Hinsichtlich der Reihenfolge, in der die Töchter hierzulande ausgeheiratet werden, gelten auf dem Lande folgende zwei Bestimmungen: die Schwestern haben ein Vorrecht vor den Brüdern, die ältere Schwester ein Vorrecht vor der jüngeren. „Der Sohn kann immer ein Eheweib finden, er hat es also nicht eilig; die Tochter dagegen muss den glücklichen Augenblick erfassen“ — das ist die Meinung des hiesigen Volkes. Eine Ausnahme wird dann gemacht, wenn die Schwester noch sehr jung, der Bruder aber schon überreif für die Heirat ist. Jene Tochter, die an der Reihe ist zu heiraten, heisst „Stufe“ (bosamak), und zwar die „erste Stufe“, wenn noch eine zweite, dritte etc. vorhanden ist. Auch der Bursche wird sagen, dass er eine, zwei etc. Stufen vor sich hat. Das

heiratsfähige Mädchen heisst auch das Mädchen „auf der Wandleiste“ (na polici), „auf dem Stuhle“ (na stolici oder stuluša). Im Bezirke Banjaluka sagt man vom Mädchen, das zu heiraten an der Reihe ist, das Mädchen „auf dem Stuhle“, das nächste nach ihr aber das Mädchen „auf der Wandleiste“.

Aeusserer Unterschied zwischen der älteren, heiratsfähigen und ihrer jüngeren Schwester. Der Vorzug der älteren Schwester bekundet sich auch im Aeusseren hauptsächlich dadurch, dass sie schönere Kleider und einen werthvolleren Schmuck trägt als ihre jüngere Schwester.

In der Hercegovina hat das ältere Mädchen eine Kappe, geschmückt mit allerhand Schmucknadeln; ferner trägt sie schönere Ohrgehänge, einen hübscheren „podbradnjač“ (ursprünglich ein reich geschmücktes Kinnband, jetzt am Hinterhaupt ums Haar gewunden) und Gürtelschnallen (pafte). Geht sie während der österlichen Fastenzeit zur Communion, dann zieht sie die Kleider einer Mlada an: den Dolman, den Pelzrock u. s. w.; nur die Mädchenkappe kennzeichnet sie noch als Mädchen.

Unterschied in der Tracht der Ehefrau und der Jungfrau. In der Hercegovina verdecken die Frauen den ganzen oberen Theil der Kappe mit einem weissen Baumwollstück, die Mädchen aber nur die Hälfte; die Weiber tragen dunkle Kleider und schwarze Pelzröcke, die Mädchen aber weisse Röcke und weissen Pelz. In der Krajina tragen die Weiber weisse, die Mädchen aber rothe Kopftüchel oder Fez. Die Weiber flechten das Haar in zwei, die Mädchen aber in einen Zopf; die Weiber theilen das Haar am Scheitel, die Mädchen tragen es ohne Abtheilung. Im Kreise Tuzla trägt das Weib als Kopfbedeckung eine weisse „bošča“, das Mädchen dagegen einen Fez; ausserdem trägt das letztere im Gürtel ein getupftes Tüchel. Allgemeine nationale Unterschiede zwischen einer Frau und einem Mädchen sind: 1. dass die Frau keine Halskette (gjerdan), 2. dass das Mädchen keine Ringe trägt. Schmückt sich ein Mädchen mit Ringen, würde Jedermann glauben, dass sie entweder verlobt oder verheiratet sei. Die Weiber tragen wenigstens zwei Ringe, die reicheren sogar fünf bis acht, und zwar an jedem Finger, mit Ausnahme des Daumens.

Auch die Burschen tragen selten Ringe; verheiratete Männer tragen gewöhnlich einen bis zwei silberne Ringe. Das Volk in Bosnien und der Hercegovina unterscheidet folgende Ringe: 1. den gewöhnlichen Ring, 2. den Ring „kantoš“, 3. die „vitica“, 4. die „burma“. Mit dem Wort „prsten“ (Ring) bezeichnet man hier jenen Ring, der mit einem Stein oder sonst etwas geschmückt ist; gewöhnlich ist dem „prsten“ ein altes Zwanzigerstück, eine Krone oder sonst eine Geldmünze angehängt. Der Ring „kantoš“ hat am oberen Theile eine silberne Verzierung, ähnlich einer Mandel. Die „vitica“ ist ein glatter Fingerring ohne irgend welchen Schmuck. Mehrere solcher „vitic“ verbunden mit einem Steine heissen eine „burma“.

Der „prsten“ und die „burma“ sind weder für Mädchen noch für Burschen. Die „burma“ tragen gewöhnlich Frauen mittleren Alters, manchmal aber auch junge. Den Ring „kantoš“ trägt Alt und Jung gegen Nagelwurzeln. Die „vitica“ tragen Mädchen und Burschen.

Wie sich die Mädchen nach Kleidung und Schmuck von einander unterscheiden, ebenso die Frauen untereinander. Wo es eine junge, mittlere und alte Frau gibt, da ist die jüngste am schönsten angezogen und am reichsten und schönsten geschmückt. Die jungen Frauen tragen Alles voll Ringe, manchmal zwei bis drei an einem Finger.

IV. Kurze Vergleichung der Vermählungsbräuche in Bosnien und der Hercegovina mit denen bei den alten Hebräern, Griechen, Römern und Deutschen.

Wenn wir schliesslich in Kürze die hiesigen Vermählungsbräuche mit denen bei den oben genannten Völkern vergleichen, werden wir bei diesen in Menge dieselben und viele ähnliche Bräuche vorfinden. Dass Griechen und Römer als Nachbarn auf die hiesige Bevölkerung unmittelbar eingewirkt haben, lehrt schon die Geschichte; deshalb ist es begreiflich, wenn wir hierzulande Hochzeitsbräuche vorfinden, die ohne Zweifel von diesen zwei Völkern übernommen worden sind. Mit den Germanen, lebten die Slaven in langer Völkergemeinschaft und Nachbarschaft; im Mittelalter wanderten Deutsche insbesondere als Bergleute in Bosnien ein. Wenn wir also bei der Bevölkerung der occupirten Provinzen Hochzeitsbräuche vorfinden, die auch deutsches Gut sind, so lässt sich dies noch leichter erklären als die vielseitige Verwandtschaft der bosnisch-hercegovinischen Bräuche mit den hebräischen. Haben sich die ersteren unabhängig von den letzteren entwickelt, und hat man die bestehende Identität auf die mehr oder weniger gleichartige Lebensäusserung aller Naturvölker zurückzuführen? Oder haben die Israeliten mittelbar (eine unmittelbare Einwirkung von Volk zu Volk dürfte doch ausgeschlossen sein) über andere Völker, über die kirchlichen Obrigkeiten und mittelst der Bibel des alten Testaments auf die Entwicklung der hiesigen Vermählungsbräuche eingewirkt? Diese Fragen werfen sich Einem umso mehr auf, als dem Volke in Bosnien und der Hercegovina noch viele andere Bräuche rechtlicher und religiöser Natur eigen sind, die auch schon bei den alten Hebräern in Uebung waren. Ohne mich auf die Beantwortung der oben gestellten Fragen einzulassen, will ich des Vergleiches halber nur einige hebräische Vermählungsbräuche, die auch hier Geltung haben, anführen. Diese sind:

1. dass der Bursche sein künftiges Eheweib verdienen konnte (1. B. Moses, C. 29);
2. dass der Vater für seinen Sohn werben ging (1. B. Moses, C. 24);
3. dass die Werber im Mädchenhause übernachteten (1. B. Moses, C. 24 und 54);
4. dass über die Vergebung der Tochter nicht nur ihr Vater, sondern auch ihre Mutter und ihre Brüder¹⁾ entschieden und deshalb auch ihnen vom Werber Geschenke gegeben werden mussten; war der Vater nicht mehr am Leben, dann entschied bei der Werbung an erster Stelle des Mädchens ältester Bruder²⁾ als des Hauses Vorstand (1. B. Moses, C. 24, 25 und 35);
5. dass dem erkorenen Mädchen vom Burschen noch vor der Werbung ein Unterpfund oder Leihkauf (bosnisch obilježje), bei der Werbung aber noch reichere Geschenke (Kleider, silberner und goldener Schmuck, bosnisch jabuka) gegeben wurden (1. B. Moses, C. 24);

¹⁾ Vergleiche damit das hercegovinische Hochzeitslied:

„Was lispelt so still im Hofe?

Es ist der Vater, er vergibt seine Tochter;

Es ist die Mutter, sie vergibt ihre Tochter;

Es ist der Bruder, er vergibt seine Schwester.“

²⁾ Am Dabarsko polje war ich vor zwei Jahren zugegen, wie der 24jährige Bauer N. . . seine Schwester vergab. Der Werber aus Ljubinja ging nicht zuerst zu ihrer Mutter, sondern zu ihrem Bruder als dem Hausvorstande.

6. dass nach einer glücklichen Werbung im Brauthause gegessen und getrunken wurde (siehe obiges Citat);
7. dass die jüngere Schwester nicht vor der älteren verheiratet werden konnte (1. B. Moses, C. 26 und 29);
8. dass die Braut sofort nach der Werbung weggeführt wurde (1. B. Moses, C. 24 und 1. B. Samuel, C. 24);
9. . . . „siehe nicht hinter Dich“ (1. B. Moses, C. 17 und 19), sagt man auch hier der Braut, wenn sie aus dem Elternhause weggeführt wird;
10. dass sich die Braut bis zur Erde zu verneigen hatte (1. B. Samuel, C. 25);
11. dass sie, respective die junge Ehefrau, ihrem Manne und Anderen die Füße zu waschen hatte (1. B. Samuel, C. 24);
12. dass der Sohn nicht in die Fremde¹⁾ heiratete (1. B. Moses, C. 24), dass die Trauung in des Bräutigams Hause vorgenommen wurde, ausser wenn der Bursche ins Mädchenhaus heiratete (Stade, Gesch. des Volkes Israel, I. Bd., S. 384);
13. Ring und Tüchel als Unterpfand der Liebestreue (1. B. Moses, C. 18 und 38);
14. die feierliche und schöne Bekleidung der Brautleute (Buch Israel, C. 10 und 61) und die feierliche Heimführung der Braut (Stade, op. cit.);
15. das Suchen des Zeichens der Jungfrauschaft (5. B. Moses, C. 22);
16. die religiöse Bedeutung des Ostens (1. B. Moses, C. 8 und 12);
17. wie die alten Hebräer den ausgeheirateten Töchtern Slavinnen mitgaben,²⁾ so ähnlich geben die hiesigen Muhammedaner der Mlada eine „obikuša“ (eine Genossin) mit ins neue Heim.

Wer die hiesigen Vermählungsgebräuche mit denen der alten Griechen ins Einzelne vergleichen will, der nehme K. Fr. Hermann's Lehrbuch der griechischen Privatalterthümer zur Hand. Ich will hier nur einige auffallendere Parallelen anführen.

Die Eheschliessung wurde auch bei den alten Griechen als ein Vertragsact angesehen, bei dem in der ältesten Zeit das zu vergebende Mädchen als Object des zwischen dem Burschen- und Mädchenhause abzuschliessenden Vertrages angesehen wurde, weshalb man es auch nicht um seine Zustimmung fragte. Der Kaufpreis wurde bei der Landbevölkerung sicherlich noch lange über die Homerische Zeit hinaus in natura, in Hausvieh, bezahlt. Von der bezahlten Gegengabe für das Mädchen wurde ein Theil für ihre Ausstattung bestimmt, welche jedoch von ihrer Familie zurückverlangt wurde, falls sie das Burschenhaus verlassen musste. Erst in der späteren Zeit bekam die Braut von ihrem Elternhause neben der Ausstattung auch noch eine Mitgift (προίξ). Die hiesige Bevölkerung entlehnte von den Griechen sowohl das Wort „prčija“ = προίξ, als auch den Brauch, der Braut eine Mitgift in Hausvieh (Schafe, Ziegen oder Kühe), Geld oder Grundbesitz mitzugeben; aber dieser Brauch kommt hier zumeist nur in den Städten, seltener auf dem Lande vor. Dass die hiesige slavische Bevölkerung ursprünglich für das Mädchen nur zu nehmen und demselben ausser dem „ruho“ (Ausstattung in Kleidern und Wäsche) nichts zu geben gewohnt war, erhellt am besten daraus, dass es für das griechische προίξ in der Bedeutung des deutschen „Mitgift“ keine eigene Bezeichnung aufzuweisen hat, sondern hiefür das griechische Wort in veränderter

¹⁾ Das hiesige Volk verspottet einen Burschen, der ins Mädchenhaus heiratet. Man sagt von ihm spottweise: „udao se je“ = er hat sich ergeben, er hat geheiratet, was man aber sonst nur von einer Weibsperson sagt, denn der Mann beweibt sich = ženi se (žena = Weib).

²⁾ „Also machte sich Rebekka auf mit ihren Dirnen, und setzten sich auf die Kameele, und zogen dem Manne nach“ (1. B. Moses, C. 24, 61).

Form¹⁾ annahm. Uebrigens ist bei der hiesigen Landbevölkerung noch heutigen Tages das Rechtsbewusstsein, dass dem ausgeheirateten Mädchen von Seite ihres Elternhauses ausser dem „ruho“ nichts mehr gebühre, so lebendig, dass sich selbst Muhammedanerin, denen doch nach dem Scheriatrechte die Hälfte des Erbtheiles ihrer Brüder zusteht, bei ihrer Verheiratung nicht selten aller ihrer Erbrechte auf das Vermögen des Elternhauses freiwillig entäussern. Es kommt auch vor, dass eine Mlada, von ihrem Ehegemahl verleitet, ihren „miraž“ (Mitgift, Erbschaft) vom Elternhause zu verlangen, bei Gericht unter Reuethränen alle ihre Ansprüche, die dem Volksrechte widersprechen, zurückzieht. Kommt es in der Hausgenossenschaft zur Theilung, haben sich die Brüder ihren unverheirateten Schwestern gegenüber wohl zu verpflichten, sie zu bekleiden, zu ernähren, ihnen das „ruho“ vorzubereiten und sie dann zu verheiraten; aber von einer Mitgift (préija) ist bei der Theilung in der Regel keine Rede.

Wie bei den alten Griechen gelegentlich der Scheidung sowohl die Ausstattung als auch die Mitgift dem Elternhause rückerstattet wurde, so ist auch hier das Gleiche üblich, wenn die Schuld am Manne liegt.

Dass bei den Griechen des Homerischen Zeitalters das Rauben, Entführen und Stehlen der Mädchen und Frauen an der Tagesordnung war, ist allbekannt.

Von den Hochzeitsbräuchen der alten Griechen möchte ich jene anführen, die sich hierzulande, besonders bei den Orthodoxen, vollständig eingebürgert haben. Und diese sind:

1. dass dem erkorenen und geworbenen Mädchen zum Zeichen der Liebe ein Apfel gegeben wird;

2. dass die Braut zur Hochzeit besondere Hochzeitsschuhe (griechisch *ὑποδήματα γυναικεία νυμφικά*, Hermann, op. cit. p. 272) anzieht;

3. das Trauen der Brautleute mit Kränzen und das sorgfältige Aufbewahren derselben;

4. dass der Braut bei ihrer Ankunft vor des Bräutigams Hause ein Sieb mit Getreide gebracht wird;

5. das Absingen von Hochzeitsliedern von Seite der Mädchen und Jünglinge sowohl während des Hochzeitsschmauses, als auch während des Beilagers.

Bei der Vergleichung der hiesigen Vermählungsbräuche mit den römischen bemerken wir, dass auch bei den Römern das Mädchen von dem in sie verliebten Burschen ein Angeld (bosnisch *kapara*), bestehend in einem Ring oder Geld, annahm; ferner, dass dem bei der Werbung zugesagten Mädchen sowohl vor als auch auf der Hochzeit Geschenke gegeben wurden. Der römische *panis farreus* entspricht dem hiesigen Hochzeitsfladen (*svatovska pogača*), den die muhammedanischen Brautleute gemeinsam brechen und verzehren; das römische *flammeum* dem rothen Schleier (*duvak*) der muhammedanischen Braut, die römische „*pronuba*“ der bosnischen Kuma (Traupathin) oder *Djeveruša* (Brautführerin). Die römische *tradio*, *deductio* und *acceptio novae nuptae* wurde vom hiesigen Volke ziemlich genau copirt; besonders die muhammedanische *deductio* lehnt sich fast ganz an die römische an: beiderseits die Opferung und das Hochzeitsessen²⁾ (*cena* = *objed*) im Hause der Braut, die Heimführung der Braut am Abend oder in der Nacht, vor den Hochzeitsleuten Fackelträger und Spielleute, neben der Braut zwei Brautführer.

¹⁾ Das Wort „*préija*“ bedeutet hier nicht nur Mitgift, sondern auch „*peculium*“ = Sondereigen = „*osebina*“.

²⁾ Das Hauptessen findet jedoch in Bosnien und der Hercegovina in des Bräutigams Hause statt.

Vielleicht aus dem gleichen Grunde, aus dem sich die hercegovinischen Svaten, wenn sie um die Braut gehen, Schwarzdorn in die Kleider stecken, verfertigte sich der unmittelbar vor der Braut einherziehende römische Fackelträger seine Fackelstange aus Weissdorn.

Das römische *accipere aqua et igni* (*novam nuptam*) im Hause des Bräutigams wird hier ebenfalls nachgeahmt.

Bei den Römern wurde der *lectus genialis* von der *pronuba* bereitet, hier aber von der Kuma oder Djeveruša, stellenweise auch vom Djever oder Čauš.

Wie bei den Römern, so beten auch hier die Brautleute im Schlafgemache um ein glückliches eheliches Leben.

Sollte es allgemeine Wahrheit sein, was K. F. Hermann von den Griechen sagt, nämlich: „Hauptsächlich aber erhielt die Ehe ihre religiöse Weihe durch ein grosses Opfer, welches am Tage der Hochzeit selbst stattfand, und an welches sich dann in der Regel im Hause des Brautvaters ein Festmahl anschloss, während der Vater des Bräutigams oder dieser selbst bisweilen einige Tage nach der Hochzeit seinen Verwandten und Freunden in seiner Behausung ein Mahl veranstaltete“ — und Marquardt von den Römern: „Dass also die *traditio* und auch das Opfer gewöhnlich im elterlichen Hause der Braut stattfand, kann man mit Sicherheit annehmen“ — dann bestünde in diesem Punkte ein wesentlicher Unterschied zwischen dem griechischen und römischen Brauche einerseits und dem bosnischen andererseits, denn in Bosnien und der Hercegovina wird zwar auch im Brauthause ein „objed“¹⁾ (Essen) gegeben und manchmal auch geopfert, aber die „gozba“ (der eigentliche Hochzeitsschmaus) wird im Hause des Bräutigams abgehalten, und auch das Hochzeitsopfer am Herde wird hier dargebracht. Da bei den bosnischen Katholiken an der dalmatinischen Grenze und bei einigen Slovenen, die in noch grösserem Masse römische (und auch deutsche) Gebräuche angenommen haben, die Hauptmahlzeit wirklich im Brauthause stattfindet, könnte man annehmen, dass es auch bei den Römern so war, aber höchst wahrscheinlich erst in späterer Zeit und auch da nur in den Städten. Die Gebräuche der alten Griechen und Römer können wir nämlich auch mittelst der Gebräuche jener Völker, die sich auf ihrem Territorium oder in ihrer Nachbarschaft angesiedelt haben und infolge dessen ihrem Cultureinflusse unterworfen waren, einigermaßen reconstruieren.

Die Vermählungsbräuche und das Eherecht der alten Deutschen haben auch grosse Aehnlichkeit, oft vollkommene Identität mit den hiesigen Vermählungsbräuchen und dem hiesigen slavischen Eherechte. Der Preis des Mädchens richtete sich bei den alten Deutschen nach ihrem Wergelde; dieses wurde in Vieh oder in Geld bezahlt. Vergleiche damit das hiesige Wort „mir“, welches eigentlich Sühnegeld, Friedensgeld bedeutet, ferner die Art und Weise, wie er und womit er gezahlt wird.

Auch hier wird die Braut bei der Heimführung in einen Mantel gehüllt. „Das Einsteigen der Braut in den Schuh“ ist bei den Orthodoxen in Sarajevo bekannt. Dass die Eheschliessung auch hier in früherer Zeit *uno actu* und ohne kirchliche Ceremonien vollzogen wurde, dafür haben wir in den früher beschriebenen Hochzeitsbräuchen noch viele Spuren. Am meisten hat hier die katholische geistliche Obrigkeit die Eheschliessung in ihre Hände genommen. Der katholische Bursche darf ohne des Pfarrers Erlaubniss, ohne seinen „Zettel“, nicht einmal auf Werbung gehen! Die Verlobung und Trauung wird bei den bosnischen und hercegovinischen Katholiken

¹⁾ In der Krajina sagt man: es wird der Svatenisch gedeckt, „postavi se svatovska trpeza“ (τραπέζα νυμφία).

nur vom Geistlichen vollführt, und zwar die Erstere in seiner Wohnung, die Zweite in der Kirche.

Das bosnische Beilager (gjerdek) hat grosse Aehnlichkeit mit dem altdeutschen. Auch das hiesige eheliche Vermögensrecht hat grosse Aehnlichkeiten mit dem der alten Ostdeutschen. Bei den alten Deutschen wurde ursprünglich der Ehevertrag zwischen den Vertretern des Mädchen- und Burschenhauses abgeschlossen; hier ist es auf dem Lande noch heutzutage so. Bei den alten Germanen war in historischer Zeit das Vaterrecht, wonach die Kinder dem Vater- und nicht dem Mutterhause angehören, ebenso durchgeführt wie hierzulande. Auch bei den alten Deutschen wurden die Kinder ebenso als Angehörige der gesammten Hausgenossenschaft betrachtet wie hier.

44572





00000512023

und zwar die Erstere in seiner Wohnung, die Zweite
(gjerdek) hat grosse Aehnlichkeit mit dem altdeutschen,
Ermögensrecht hat grosse Aehnlichkeit mit dem der
alten Deutschen wurde ursprünglich der Ehevertrag
zwischen den Vertretern des Mädchen- und Burschenstandes abgeschlossen; hiesig ist er
auf dem Lande noch heutzutage so. Bei den alten Germanen war in historischer Zeit
das Vaterrecht, wonach die Kinder dem Vater, nicht dem Mutterhause ange-
hören, ebenso durchgeführt wie hierzulande. Auch bei den alten Deutschen wurden
die Kinder ebenso als Angehörige der gesammten Hausgemeinschaft betrachtet
wie hier.

44578

